

Breslauer Zeitung

Vierteljähriger Abonnementssatz. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement. 50 Pf.
außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den
Raum einer sechsteiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reklame 50 Pf.

Edition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 317. Morgen-Ausgabe.

Zweiundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Dienstag, den 12. Juli 1881.

Breslau, 11. Juli.

Obgleich verschiedene Blätter von dem Inhalte eines neuen kirchenpolitischen Gesetzes zu erzählen wissen, so ist doch darüber nichts bekannt, und in Wirklichkeit noch gar kein fester Beschluss gefasst worden. Bei aller Nachgiebigkeit und allem Entgegenkommen, das man behärtigt und beähnigt möchte, stößt man auf die Abneigung der Curie, und die neueste päpstliche Encyclia mit ihren unangemessenen und unwahren Ausfällen auf die Reformation, zeugen, wessen man sich dort zu versehn hat, und daß man eigentlich schon zu weit gegangen ist. Nichtsdestoweniger werden neue Zusagen wohl nicht ausbleiben.

Der „Magd. Ztg.“ zufolge hat der Bundesrat den vom Reichstage seiner Zeit gefassten Beschluss, wonach die Kosten für den Zollanschluß Altonas, soweit sie nicht den Einzelstaaten zur Last fallen, auf den Reichstag zu bringen sind, nicht, wie anderweitig gemeldet, für gegenstandslos erklärt, sondern den Beschluss hierüber bis auf Weiteres zurückgestellt. Bekanntlich hatte die Reichsregierung die Auffassung vertreten, daß die Zollämter preußische und nicht Reichsämter seien, welche Anschaunung besonders durch den Abg. Hänel im Reichstage zurückgewiesen wurde. Die große Mehrheit des Reichstags sprach in einer Resolution aus, daß diese Zollämter Reichsämter seien und die hierfür zu verausgabenden Kosten auf den Reichstag zu bringen seien. Derselben Quelle zufolge hat man im Bundesrathe den Beschluss über die Resolution namentlich deswegen vertagt, weil auch im Bundesrathe die Anschaunungen über die in Betracht kommende Frage, ob die Zollämter preußische oder Reichsämter seien, auseinandergehen; verschiedene Regierungen theilen die Ansicht der Reichstagsmehrheit.

Es verlautet, daß in unserer Marineverwaltung keine Änderungen in der Organisation vorgenommen werden sollen, und dürfte Herr v. Stosch nach wie vor Chef der Admiralität bleiben, ohne diesen Posten mit dem eines General-Inspectors der Marine zu vertauschen. Dieser zuletzt von dem verstorbenen Prinzen Adalbert bekleidete Posten eines Generalinspectors soll nicht wieder besetzt werden; es wird daran erinnert, daß die Marineverwaltung, als der Abg. v. Osten im Reichstage beantragte, dem Chef der Admiralität noch eine technisch begutachtende Behörde zur Seite zu stellen, sich gegen diesen Antrag ausdrücklich erklärt hat.

In Österreich bilden Entrüstungs-kundgebungen, Confiscationen, Inhibition von Telegrammen und andere polizeiliche Maßregeln den Inhalt der Tagesgeschichte. Augenscheinlich bemüht man sich von offiziöser Seite, die Prager Scenen so schnell als möglich in Vergessenheit zu bringen und die Ereignisse selbst als unbedeutend darzustellen. Entgegen der in Wien herrschenden Auffassung, nach welcher Feldmarschall-Lieutenant Kraus nur als Pacificator nach Prag gesendet werde, um nach hergestellter Ruhe das Amt in die Hand eines definitiven Statthalters zu legen, berichtet ein Wiener Correspondent der „Politik“, daß die Berufung des Feldmarschall-Lieutenants Kraus keine provisorische, sondern tatsächlich eine definitive sei. Als dessen Nachfolger im Präsidium des Militär-Obergerichtes wird Feldzeugmeister Rodich bezeichnet. Daß die Czechen sich über die Personal-Veränderung sehr befriedigt zeigen, haben wir schon hervorgehoben. Schon der Umstand, daß die Berufung des Ritter von Kraus Gelegenheit zum Rücktritt Weber's gab, empfiehlt ihn der Nation.

Die bulgarischen Wahlen haben für den Fürsten eine entschiedene

Majorität gebracht. Soweit es sich nun um das Votum des Vertretungskörpers handelt, unterliegt es keinem Zweifel, daß Fürst Alexander seine Intentionen gebilligt finden wird. Aber man darf sich nicht der Täuschung hingeben, als wäre damit die Frage auch definitiv entschieden. Es läßt sich nicht verkennen, daß die Agitation gegen den Fürsten eine sehr tiefgehende ist. Trotz des Hochdrucks, mit welchem in den Wahlen gearbeitet worden ist, und trotz der fast unglaublichen Wahlbeeinflussungen wurden in vielen Bezirken oppositionelle Abgeordnete nominiert und selbst dort, wo Regierungs-Candidaten siegten, zeigte sich das Volk nichts weniger als regierungsfreudlich. Dazu kommt, daß von verschiedenen Seiten die Bewegung genährt wird, und daß sich russische Umtreibe abermals bemerklich machen. Nichts verbürgt daher im Augenblick noch eine glatte Abwickelung der Krise und die Möglichkeit ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß die europäischen Cabinets gezwungen sein werden, sich mit der bulgarischen Affäre näher zu beschäftigen. — Unter sehr eigenhümlichen Verhältnissen wird sich übermorgen in Sistowa die neue Nationalvertretung zusammenfinden. In der Umgebung des Sitzungsgebäudes der Sobranje wurden 5000 Mann Militär zusammengezogen.

Deutschland.

— Berlin, 10. Juli. [Die Gerüchte über Veränderung in der obersten Marineleitung. — Angebliche Vorlagen für die nächste Reichstagsession.] Neuerdings ist wieder mit einer gewissen Bestimmtheit die Nachricht von noch dazu im nächsten Jahre stattfindenden Veränderungen innerhalb der obersten Marineleitung aufgetreten. Es kann jedoch wiederholt werden, daß sie heute so unbegründet wie früher und nichts geschehen ist, was auch nur auf einleitende Schritte zu solcher eingreifenden Veränderung schließen ließe. Dazu kommt, daß, wie auch die Stellung des Reichskanzlers zum Chef der Admiralität sein mag, eine Veränderung der Art, ob sie auch auf militärischem Gebiete läge, ohne Zugeständnis des Kanzlers nicht vorgenommen werden wird. — Bereitsdentlich wird von neu bearbeiteten oder zu bearbeitenden, dem nächsten preußischen Landtag zu machenden Gesetzvorlagen berichtet, während gegenwärtig in Abwesenheit der Minister, derartige Vorlagen gar nicht in Betracht kommen. Auch würde es sich zunächst um die Budgetvorarbeiten handeln, doch ist auch dafür ein bestimmter Zeitpunkt vorgeschrieben, vor welchem der Finanzminister seine Collegen zu verständigen pflegt, damit sie sichlich der für das Extraordinarium zustellenden Forderungen im Voraus benachrichtigt sind.

* Berlin, 10. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Der frühere italienische Ministerpräsident Cairoli, welcher sich gegenwärtig auf einer Erholungsreise befindet, deren Ziel Norwegen und Schweden ist, beabsichtigt auch Berlin zu besuchen. Die Reise hat jedoch keinerlei politische Bedeutung, was schon daraus erhellt, daß den Minister seine Familie begleitet. Seine Frau, eine geborene Comtesse Pizzo, ist eine berühmte Schönheit und stammt aus der reichen Familie der Grafen Pizzo in Trient. — Anton Rubinstein, welcher sich einige Tage in Berlin aufgehalten hat, hat sich Freitag Abend nach Petersburg begeben. — Das Verzeichniß der noch lebenden Ehrenbürger der Stadt Berlin gewährt einen interessan-

ten Blick auf die Wandlungen der Zeiten und Verhältnisse. Dasselbe umfaßt zur Zeit folgende sechs Namen: Ministerpräsident Otto v. Manteuffel Oberbürgermeister a. D. Dr. Krausnik, Fürst Dr. von Bismarck-Schönhausen, Reichskanzler, Feldmarschall Graf Moltke, Rentier (früherer langjähriger Stadtverordneten-Vorsteher) Kochhann und Dr. Heinrich Schliemann. — Am Sonnabend wurde abermals ein misslungenen Versuch gemacht, die Arbeiter für die conservative Bewegung einzufangen. Placate an den Säulen zu einer Arbeiterversammlung eingeladen, die trotzdem nur von 200 Personen besucht war und nach 2½ Stunden Dauer aufgelöst wurde. Einberufen war der Buchdruckereibesitzer Robert John, Verleger einer neuen Arbeiter-Zeitung, genannt „Deutsche Social-Reform“. Die Erklärung eines der Redner, daß die Arbeiter der socialdemokratischen Partei treu bleibend würden, führte die Auflösung herbei. Die Versammlung trennte sich mit Hochrufen auf die Socialdemokratie, auf Lassalle, Bebel und Liebknecht. — Der Centralverband der Kaufleute Deutschlands hat den Beschluss gefasst, in der Mitte des Monats September in Verbindung mit seinem diesjährigen Verbandsstage einen allgemeinen kaufmännischen Congress für den Colonial-, Material-, Speccerie-, Butter-, Wein-, Tabak-, Draguen-, Delicatessen-, Feittwaaren-, Spirituosenhandel und verwandte Geschäftszweige nach Berlin zu berufen. — Der „Börs-Cour.“ bringt heute in eigener Sache folgende Mitteilung: „Unsere Leser werden sich wohl noch erinnern, daß am 27. Februar d. J. in unseren Redactions-Bureau eine polizeiliche Haussuchung stattgefunden hat, die veranlaßt war wegen eines angeblichen Vergehens gegen § 18, Alinea 2 des Preßgesetzes. Die königl. Staatsanwaltschaft glaubte durch eine solche Haussuchung das Material zur Erhebung einer Anklage wegen unrichtiger Bezeichnung des verantwortlichen Redakteurs erlangen zu können. Es haben seitdem mehrere „verantwortliche“ Vermehrungen in dieser Angelegenheit stattgefunden. Gestern haben wir indeß von Seiten des ersten Staatsanwalts die Benachrichtigung erhalten, daß in der betreffenden Strafsache gegen Davidsohn und Genossen das Verfahren eingestellt worden sei.“

[Amtliche Wahlbeeinflussung.] Bei der Reichstagswahl in Rinteln-Wolfshagen-Hofgeismar war bekanntlich von Seiten der Fortschrittspartei der emeritierte Lehrer Liebermann in Kassel, ein um das hessische Schulwesen verdienter Mann, der jetzt eine pädagogische Zeitschrift herausgibt, als Kandidat aufgestellt worden. Nichts ist natürlicher, als daß seine Berufsgenossen, denen er größtentheils persönlich bekannt und befreundet war, sich für seine Wahl interessierten. Für die Behauptung einer unzulässigen, mit dem Lehrertande unvereinbaren Agitation sind keinerlei Thatsachen als Beweise aufgeführt worden. Nichtsdestoweniger hat die königl. Regierung zu Kassel, Abtheilung für Kirchen- und Schulachen, sich veranlaßt gesessen, bereits unter dem 18. d. M. folgende Verfügung zu erlassen, die jetzt erst öffentlich bekannt wird:

„Es ist in der Tagespresse zur Sprache gekommen und auch sonst zu unserer Kenntnis gelangt, daß bei der neulich im ersten hessischen Wahlkreise (Rinteln-Hofgeismar-Wolfshagen) vorgenommenen Erwahlung für den Reichstag (und zwar sowohl bei dem ersten Wahlgange, wie bei der Stichwahl) einzelne Volksschullehrer in einer, ihre dienstliche Wirksamkeit benachteiligenden Weise agitirt und hervorgetreten sind. Daß ein solches Gebaren im Dienste irgendwelcher politischen Partei in hohem Grade geeignet ist, Verwirrungen zwischen dem Lehrer und einem größeren oder geringeren Theile der Gemeinden hervorzurufen, welche das gedeihliche Zusammenwirken von Schule und Haus gefährden und die Autorität des Lehrers bei der Schuljugend, sowie das allgemeine Vertrauen, dessen er zur Führung seines Amtes bedarf, bedenklich erschüttern, bedarf um so

sätzlich Wunderbares zuträgt und Fanny Lewald in ihren Büchern viel logischer kombiniert, als wir häufig das im Leben sich erfüllen sehen.

Wir möchten nicht gern mißverstanden werden und resümieren deswegen: Die Gestalten, die Fanny Lewald schafft, sind meistentheils in ihrer Naturtreue künstlerisch gelungen, sie sind Menschen mit Mark und Bein und echten Lebenspulses. Die Gesichtspunkte, von denen aus sie öffentliche Zustände und soziale Verhältnisse schildert und darstellt, sind durchaus hochliegende, wohin nur mächtige Geisteswesen zu tragen vermögen; ihre Anschaunungen sind kernig und wurzel in einer vertieften Erkenntnis des Werdeprozesses der menschlichen Gesellschaft. Aber wo sie die Menschen mit einander in Verbindung bringt, wo die Lebensschicksale der Einzelnen sich berühren, sich vereinen oder trennen, wo gewissermaßen die Probe gegeben wird für das Exempel des Lebens, das uns eben vorgerechnet worden ist, da beginnt jene Nüchternheit, von der wir oben gesprochen, da saß Fanny Lewald den hohen Beruf des Dichters, ein Lehrer zu sein für die Menschheit, gar zu methodisch auf!

Und wenn in irgend einem ihrer Bücher ist uns das in ihrem neuesten, in „Vater und Sohn“ aufgesessen — die Lust zu fabulieren, tritt hier weit hinter die Lust zu motivieren zurück! Es ist ja gewiß interessant, seelische Regungen verstehen zu lernen, gleichsam durch das Mikroskop des Naturforschers geschaut; aber bei dieser Bivision der Seele geht deren freies Schwingen, hinauf und hinunter, in das endlose Reich des Hoffens und Sehnens, des Bangens und Fürchtens, verloren und es will uns scheinen, als ob doch gerade dieses so echt menschlich wäre! Wie in jenem Lewald'schen Buche der Vater seine Gattin, der Sohn die Mutter beträumt, warum die Tode den beiden fehlt, bei Tische und in den leeren Räumen, und zum Plaudern — das ist ja alles lebenswahr und versetzt uns mit richtiger Dichterkraft antheilnehmend in wirkliche Verhältnisse, aber es wird uns eigentlich beklommen dabei zu Muthe, wir fühlen, daß es im Grunde doch nur von einem Zufall abhängt, ob die tote Frau weiter beträumt wird oder nicht — findet sich eine geschickte, gebildete Hausälterin, dann wird ihr Grab rasch vereinsamen, und unser idealer Glaube an die Familie krampft sich bei dieser Erkenntnis schmerhaft zusammen.

Und wie diese beiden Menschen, jeder tüchtig in seiner Art, der Vater der richtige self-made man in seiner allerbesten Entwicklung, der Sohn, ein Muster der Wohlgerathenheit, tüchtig an Geist und Körper, fern von jeder Angekränkeltheit durch seinen Reichtum, oder eines Gedankens Blässe — wie diese beiden Menschen über die Liebe denken und sprechen, das kommt uns wirklich fast wie Tempelschändung vor: „Lieben! Was heißt das: lieben?“ so sagt der Vater: „Du bist bisher vergnügt fertig geworden, ohne sie!“ Als ob die Liebe nichts weiter wäre, als eine Nummer mehr auf dem Vergnügungsprogramm des Lebens!

„Sieh' die Sache ruhig an. Eine Governante, ein mittelloses Mädchen von dreiunddreißig Jahren, nimmt man Dir nicht fort, das kannst Du immer haben, und je später, um so sicherer und leichter. Frauenzimmer steigen durch das Alter nicht wie Wein im Preise; darum las' Dir Zeit!“

So spricht der Vater von dem Mädchen, für das der Sohn ihm soeben seine Liebe bekannt. — Und der Sohn? Er sieht ein Mädchen, das ihm ausnehmend gefällt: Schade, daß es älter ist als er; es nimmt die Stellung einer Erzieherin ein — dennoch hätte er, der Geheimrathssohn, sie und keine andere zur Gattin gewählt, wenn er sie nur früher kennen gelernt! Aber sie war ja noch schön, wie die Tüpfel, was hinderte ihn eigentlich sie auch jetzt noch zur Frau zu nehmen? — Er spielte mit dem Gedanken; das Außergewöhnliche daran reizte ihn, das Aufsehen, das dieser Entschluß verursachen würde, fand er ergötzlich! Und für seinen Vater war dieses Mädchen die richtige Tochter, sie würde für ihn und das Haus musterhaft sorgen — er fühlte sich erhoben, bei dieser „Herrzensfrage“ auch ein guter Sohn zu sein. Und schön war sie! — Das war stets der Refrain seiner Gedanken, seine Phantasie erhitzte sich daran, immer wohlgefälliger wurde ihm die Idee, sie wurde zum festen Plan, und — es waren noch keine acht Tage vergangen, als er überzeugt war, Elise zu lieben und entschlossen, dieser Liebe folgend, sie zu seiner Frau zu machen! —

So „verliebt“ sich ein echter und rechter (?) Sohn unserer Tage! Ist das nun in der That ein Beitrag zur Naturgeschichte der Liebe — der Liebe, die Wieland so schön: die höchste Höh' der Menschenseele, den „Gott in uns“ nennt? Ist das „der Frühlingstraum, in dem's voll rosiger Blüthen steht?“ Nimmermehr! Das ist höchstens ein Beitrag zur Zeitgeschichte, und — Gott sei Dank! so schlimm ist diese Zeit noch nicht, daß in ihr nicht welche leben, denen diesen „widerspruchsvollen“ Zustand „Liebe“ zu nennen, nicht gründlich missfehl!

Es schlägt die Stunde auch für Willibald Manstein, er lernt die Liebe noch kennen — die Dichterin versucht, uns am Schlusse für ihre früheren Ausführungen zu versöhnen; wir können aber den Zweifel nicht los werden, ob das „Zurechlegen“ der Liebe oder „der Lerchenjubel“, der dieser schließlich accompagniert, der Dichterin mehr nach Wunsch ist!

Verblödlich klingt überhaupt das ganze Buch aus, alle Conflicte sind auf das Verständigste gelöst. Alle werden auf ihre Art glücklich. Fanny Lewald hat abermals ein Buch geschaffen, weiter geistiger Perspektiven, ein neues Zeugnis ihrer eminenten Vertiefung der Lebensbetrachtung, des Adels und der Würde ihrer sittlichen Anschaunungen, ein neues Zeugnis ihrer Bedeutendheit als Schriftstellerin. Aber die Exzesse ihrer psychologischen Motivirungen, das Bestreben, uns fast mathematisch den Beweis der Wahrheit für das, was in dem Buche empfunden wird, zu führen, thut uns weh! und — wohl ein sehr gutes, aber nicht ein „liebenschwürdiges“ Buch hat sie dieses Mal geschrieben!

W.

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von Rudolph von Gottschall.

[87]

Ottomar schwieg. Eine Wolke lagerte auf seiner Stirn. Clotilde bemerkte dies.

„Gewiß, Dir thut's auch leid, daß die schöne Hedwig kein Fürsten-

weniger einer weiteren Ausführung, als die neueste Erfahrung dies tatsächlich wieder bestätigt hat. Wenn wir auch für diesesmal noch von amtlicher Feststellung über derartige Vorkommissen abschließen wollen, so finden wir uns doch durch die uns anvertraute Fürsorge für das Wohl der unserer Aufsicht unterstehenden Schulen veranlaßt, den königlichen Schulvorständen und den Stadtschuldeputationen aufzutragen, die Lehrer hierdurch nadürftlich vor derartigen politischen Agitationen zu warnen mit dem Vermerken, daß sie, die königlichen Schulvorstände bzw. Stadtschuldeputationen, verpflichtet sind, derartige Ausschreitungen zu unserer Kenntnis zu bringen und daß wir nur bedauern würden, etwa mit disciplinarischen Maßnahmen dagegen vorgehen zu müssen."

Man könnte, sagt die "Voss. Ztg.", an dieser Verfügung bis ins Einzelne hinein eine sehr einschneidende Kritik üben, aber es soll hier nur auf einen Punkt hingewiesen werden; der unter den heutigen Verhältnissen jedem in die Augen springen muß. Die Wahl in Nürnberg ist vorbei, die Leute leben wieder friedlich miteinander, einerlei ob sie für Schläger oder Siebermann gestimmt haben, auch daß vor der Wahl irgendwo rüttelnder Streit und Hader innerhalb der Bürgerschaft oder zwischen einem Lehrer und seiner Gemeinde entstanden sei, ist nicht bekannt geworden. Nun vergleiche man damit die wilste Agitation im Amte, zum Theil in recht hohem Umfange befindlicher Geistlichen, die in der That den öffentlichen Frieden gefährdet und auf dem besten Wege ist, zu Nord und Süd nach zu führen. Ist hier auch von einer ähnlichen Zurechtweisung die Rede, hier, wo man denkt, daß ein viel strengeres Einbrechen dringend geboten wäre? Aber freilich, bei bloßen Volkschullehrern und nun gar, wenn sie für einen Kandidaten der Fortschrittspartei stimmen, ist das etwas Anderes!

[Strohmänner bei dem Wahnspiel des Fürsten Bismarck.] Dieser Tage hatte Fürst Bismarck einen seiner Wahlbriefe an "Herrn Meyer von Schauensee, hochwohlgeboren Nürnberg" gerichtet. Wie die "Frankfurter Zeitung" mittheilt, ist Herr Meyer nicht adlig, sondern nennt sich nur zur Unterscheidung von dem anderen Meyer. Er ist Telegraphist und hat keine nennenswerthe Partei hinter sich. In Nürnberg, wo der Fortschritt dominiert, zählte die conservativen Richtung bei den letzten Wahlen 382 Mann. Da in jener Stadt nun außerdem sehr schwere Klagen über die durch die neue Wirtschaftspolitik erlittenen Schädigungen laut werden so wird wohl um so weniger die in dem Bismarckschen Wahlbriefe ausgesprochene Hoffnung sich verwirklichen können daß Nürnberg bei den bevorstehenden, wie bei anderen Wahlen der Bismarckschen Wirtschaftspolitik Succurs leisten werde.

[Über die Reise des Fürsten Bismarck nach Kissingen] wird der "Nat-Ztg." aus Schweinfurt vom 4. Juli nachträglich berichtet: Im Augenblick der Einfahrt des Extrazuges, welcher den Fürsten Bismarck nach Kissingen beförderte, in die Station Ebenhausen, oder vielmehr im Momente des Stillhalts des Zuges zerbrach eine Zugstange an dem dem Salzwagen unmittelbar folgenden Wagen mit einem starken Knall. Man glaubte, es sei ein Schuß abgefeuert worden, und vermutete ein Attentat. Fürst Bismarck, die Fürstin und die übrigen Familienmitglieder eilten rasch an die Fenster des Salzwagens, um sich nach dem merkwürdigen Schlag zu erkundigen. Nachdem der Reichskanzler Aufschluß erhalten hatte und die defekte Stange durch Ketten ergänzt war, fuhr der Zug nach Kissingen weiter.

[Dr. Eduard Griesebach], der bekannte Dichter des "Neuen Lannhäuser", der bisher Kanzer des Deutschen Consulats in Smyrna war, ist zum Deutschen Generalconsul in St. Petersburg ernannt worden.

[Die Berliner Kandidaten der Conservativen.] Das "Deutsche Tageblatt" weilt mit, daß seitens der antifortschrittlichen Vereine Berlins nachstehende Kandidaten für die Reichstagswahl in Aussicht genommen sind: Im 1. Wahlkreis, falls Rudolph Herzog ablehnt, Obermeister Meyer; im 2. Frhr. v. Minnigerode; im 3. Julius Schulze; im 4. Professor Dr. Wagner; im 5. Dr. Cremer; im 6. Hosprediger Stöcker. Das ist also die Combination, für welche die freiconservative Partei durch das Auftreten des Herrn v. Bredt die Verantwortlichkeit mit übernommen hat und für welche sie bemüht sein will, in der gemäßigten Partei Anhänger zu werben.

[Conservative Presse]. In der Redaction der "Neuen Preußischen (Kreuz) Zeitung" soll sich demnächst ein Wechsel vollziehen und zwar würde der Abg. Frhr. v. Hammerstein die Chefredaktion übernehmen.

[Alles schon dagewesen.] Bei den neulichen offiziellen Vorwürfen gegen die Liberalen, sie wären nicht königstreu, sondern verkappte Republikaner, kam uns der Briefwechsel des Deutschen Kaisers mit dem Prinz-Gemahl von England in den Sinn. Aus diesem wertvollen Beitrag zur Zeitgeschichte ersehen wir, daß genau dieselben Verdächtigungen, deren Ziel sie jetzt der Liberalismus ist, von der Reaction des Jahres 1858 über den Prinz-Regenten, unsern jetzigen Kaiser, ausgegeschüttet wurden, daß also die verleumdeten Liberalen sich in recht guter, ja, in bester Gesellschaft befanden. Der Prinz-Regent und Prinz Albert waren sehr intime Freunde; sie befragten sich über Alles, sie vertrauten sich jedes Erlebnis an. Der Prinz-Regent muß im December 1858 von der orthodoxen-festalen Partei

arg verlastet worden sein, denn der Prinz-Gemahl schreibt am 28. December:

"Es freut mich, daß Du mir in Deinem Briefe eine Gelegenheit gegeben hast, auch in die neue Phase Deiner politischen Stellung einen Blick werfen zu können. Bestimmt wird die kommende Session keine leichte sein, indem nach längerem Druck den freien Stimmen des Volkes plötzlich Lust gemacht worden ist; vom allgemeinen Standpunkt aus muß ich indessen nach jenem Druck und bei dieser Plötzlichkeit — die Kraft bewundern, welche die Nation bis jetzt in ihrer Selbstbeherrschung bewieget hat. In der Verschiedenartigkeit der Interessen und Gefühle und der Reaction gegeneinander besteht das Wohlbeleben und das Staatsleben, und aus ihr geht, wie in der organischen Welt, die Lebenskraft und das Wachsthum her vor. Die Stellung des Regenten ist die des Moderators, und das Du bereit bist, sie nach allen Seiten hin mit Festigkeit zu führen, wird dem Ganzen von wesentlichem Nutzen sein. . . . Die Verfaßung, die Du eindem tru beschwörst, hast Du nicht gegeben, und will man noch höher auf die Quelle des guten Rechts, aber auch der Pflicht, nach welcher Du handelst, zurückgehen, so braucht man nur an die heiligen Versprechungen zu erinnern, welche die preußische Krone ihrem Volke machte, als sie ihren Aufruf zu dem Freiheitskampfe gegen den französischen Bedränger erließ, und die sie bei dem Frieden weiter bekehrte. Wer dies im Zusammenhange sich verdeckt, wird keinen Jacobiner in Dir sehen können, muß aber auch wünschen, daß der Prinz von Preußen Prinz-Regent würde. Und weil der Prinz-Regent liberale Männer ins Ministerium berufen hatte, wurde er gerade so ein "Jacobiner" gescholten, wie jetzt die Liberalen für König und Republikaner ausgegeben werden. Es ist, wie man sieht, Alles schon dagewesen und hatte der Kaiser als Prinz-Regent Verlasterungen und Intrigen aller nur erdenklichen Art auszuhalten gehabt — der Liberalismus wird die Verhöhnigungen neuesten Datums ebenfalls vorzüglich ertragen und überwinden.

[Cremer, des neuen conservativen Agitators frühere Bedeutung als clericaler Publizist.] Auf die eigenhümliche Rolle, welche Cremer in der conservativen Agitation spielt, fällt ein klärendes Licht durch einige Notizen über die Person dieses Herrn. Cremer hat zwar auf der einen Seite für die Beschäftigung, welcher er früher oblag, die nicht eben ehrenvolle Bezeichnung "Preßbengel" zur Anwendung gebracht, auf der anderen Seite aber — wie Herr Majunne mittheilt — sich höchstwider Weise die Würde eines Chefredakteurs der "Germania" beigelegt. Die "Germania" schreibt darüber: "In Folge einiger Bemerkungen der "Trübne", die wir überblicktigt liefern, um die Person des Herrn Abgeordneten Cremer nicht in die Discussion ziehen zu müssen, richtet Herr Dr. Majunne folgendes Schreiben an das genannte Blatt: „Sie sagen in Ihrem heutigen Blatte, es müsse für die Centrumspartei „ein beschämendes Gefühl“ sein, daß „ein Mann wie Cremer es zum Chefredakteur der „Germania“ gebracht“ habe. Darauf habe ich zu erwiedern, daß Herr Cremer niemals Chefredakteur der "Germania" gewesen ist. Ihr Irkum ist allerdings erklärlich, da Herr Cremer im Parlamentsmaneß selber angiebt, daß er vom December 1874 bis December 1875 „Chefredakteur“ der "Germania" gewesen sei. Das ist aber unrichtig. Der erwähnte Zeitraum umfaßt die Zeit meiner letzten Gefängnisstrafe, die ich im Plötzensee abzuhüben hatte. Während dieser Periode ist Herr Cremer ebenso wie während meines früheren Aufenthaltes in den Gefängnissen lediglich mit meiner Stellvertretung beauftragt gewesen. In diese Zeit fallen auch die Besuche, welche Herr Joachim Gelsken Herrn Cremer abstattete. Nachdem ich die Rehabilitation im December 1875 wieder übernommen hatte, ließ sich Herr Gelsken nicht mehr in unserem Bureau sehen, wie ich überhaupt bis heutigen Tages noch nicht diesen Herrn zu Gesicht bekommen habe." Wir können die Richtigkeit dieser Angaben bestätigen. Es ist gewiß ein weiteres charakteristisches Merkmal für die derzeitige antifortschrittliche Bewegung, daß der Mann, welcher in so hervorragender Weise an der Agitation für die Partei Bismarck beteiligt ist, vor nicht langer Zeit mit Herrn Joachim Gelsken, dem verklungenen Reichsglöckner, conspirirt hat. Die "Kölner Volkszeitung", jedenfalls das entscheidende Blatt für den Wahlkreis des Herrn Cremer (Landkreis Köln-Bergheim-Euskirchen), nimmt für sich das Verdienst in Anspruch, zuerst unter dem katholischen Blättern dem Befremden über das seltsame Auftreten dieses Herrn Ausdruck gegeben zu haben. Sie schreibt dazu weiter und beffegt damit wohl das Urtheil über jede künftige Candidatur Cremer im Rheinlande: Jedenfalls war dieses Misstrauen nur zu begründen, weil Herr Cremer, anstatt auf die ihm anvertraute Rolle eines Vermittlers zwischen den hiesigen Katholiken und den Conservativen sich zu beschränken, zu einem Hauptagitatator der regierungsfreudlichen Conservativen geworden war. Herr Cremer hat das auch nicht gelehrt, aber behauptet, daß er bei seiner agitatorischen Thätigkeit den Standpunkt des Centrums streng gewahrt habe.

[Personalveränderungen bei den Justizbehörden.] Zu Amtsrichtern sind ernannt: die Gerichtsassessoren Schaefermann bei dem Amtsgericht in Frankfurt a. M., Becker bei dem Amtsgericht in Malmedy, Baring bei dem Amtsgericht in Cize, Schrage bei dem Amtsgericht in Strasburg i. Westpr. und Fromm bei dem Amtsgericht in Bischwiller. Der Amtsrichter Osterroth in Wollin ist zum Notar im Bezirk des Kammergerichts, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Spandau, ernannt. — Dem Notar, Justizrat Simon in Perleberg ist die nachgeführte Dienstentlassung ertheilt. — Die Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendarin v. Rohden im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Celle, Felbier und Neumann im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Breslau, Klasius im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm. — Graf von Schwerin, Hermann Karl Ludwig Müller und Friedrich Wilh. Carl Müller im Bezirk des Kammergerichts, Bourwig im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin. — Dem Gerichtsassessor Schwiebs ist die nachgeführte Dienstentlassung ertheilt.

[Deutsche Chronik.] Eine Generalversammlung der Fortschrittspartei in Bockenheim fäste im Hinblick auf den schwedischen Schulconflict folgende Resolution: "Der Verein der Fortschrittspartei in Bockenheim hält fest an der programmatischen Forderung der Selbstständigkeit der Schule gegenüber der Kirche; er erblickt in der dem Ernennt des Cultusministers anheimgegebenen Entscheidung über Fragen von höchst principieller Bedeutung einen höchst bedenklichen, mit den Grundsätzen des Constitutionalismus völlig unvereinbaren, die kommunale Selbstständigkeit aufs Schwere beeinträchtigenden Zustand; er erachtet zur Befestigung dieses Zustandes, sowie aller mit der Frage der Confessionsschule zusammenhängenden Conflicte den Erlass eines Unterrichtsgesetzes, in welchem der Grundzak der Selbstständigkeit der Schule gegenüber der Kirche zur praktischen Ausführung kommt, für dringend geboten; er billigt das Vorgehen der städtischen Collegien in der katholischen Schulfrage und unterstützt dasselbe in dem Kampfe gegen den Cultusminister." — Bei der Haussuchung und Verhaftung des Socialdemokraten Max Kayser in Dresden soll die Polizei Sammelkissen für die Familien Ausgewiesener gefunden haben. Bei der Frau des inhaftirten Commiss des Kayser'schen Geschäfts wurde ein reservirt aufbewahrter Geldbetrag beschlagnahmt, der nach der Behauptung der Frau zur Wohnungsmiethe diente, nach Annahme der Behörde aber eine Sammlung zu sozialistischen Zwecken war. Endlich wurde die ganze Bibliothek im Geschäft und in der Wohnung der Frau

künd ist: doch, wir können nicht ändern, es ist ja manches ärgerlich, was man ertragen muß, wie z. B. die neue Mutter, die Papa mit aus Paris gebracht hat. Ich kenne diese Mama schon lange, ich habe einmal mit ihr ein Rendez-vous im Walde gehabt; denn sie war schon im vorigen Jahr hier und hatte damals gewiß schon die böse Absicht, Mama zu werden. Du kannst mir's glauben, Ottmar . . ."

"Ich weiß es", versetzte der Bruder, "ich habe sie damals selbst gesprochen."

"Sie hat mir aber gar nicht gesunken und ich begreife den Geschmack vom Papa nicht; sie ist zwar nicht häßlich und versteht sich recht gut anzuziehen und von ihren Toilettengeheimnissen gedenkt ich einiges zu profitieren; man kommt allmäßig in das Alter, wo man's brauchen kann."

Ottmar blickte mit zweifelndem Lächeln auf die blühende Schwester mit den funkelnden Augen, alles Jugend, Leben und Feuer und zuckte mit den Achseln.

"Ich habe neulich eine Runzel bemerkt, Du kannst mir's glauben, das kommt vom Ärger über die neue Mama. Wir haben zwar dem Papa nichts vorzuschreiben; und ich meine auch, wer ein Weib heimführt, der braucht sich blos nach seinem eignen Geschmack zu richten und alle andern lassen vier gerade sein. Wer aber seinen Kindern zugleich eine Mutter giebt, besonders wenn diese Kinder bereits über die Unreue, über die Bonne und selbst über die Gouvernante hinaus sind, wie wir beide, Ottmar: der muß auch daran denken, ob diese Mutter ihnen gefällt und gefallen kann. Wir mußten mit abstimmen, meine Stimme hat sie nicht."

"Und warum?" fragte Ottmar.

"Damals im Walde habe ich sie gleich richtig beurtheilt; sie hat eine sanftmütige Unvergänglichkeit, eine unter Thränen lächelnde Bosheit . . . ich mag sie einmal nicht und zeig' es ihr bei jeder Gelegenheit. Und herrschaftig ist sie über die Maßen . . . Das merkt man schon jetzt bei aller ihrer Vorsicht, denn sie ist eine Leistungserin und steht im Hause nur noch geduldet. Unter der Firma Krankenpflegerin ist sie mit hereingekommen, so eine Art Pariser Diakonissin. Aber in der Residenz finden sie's, da sie doch zugleich Braut ist und nur noch die Trauerzeit absigt, unpassend, daß sie hier im Schloß sich aufhält. Das würde mich wenig kümmern, wenn sie sonst eine Frau nach meinem Herzen wäre."

"In der Residenz sprechen sie auch über mich, und ich bin ein bête noire; doch hier in Waldenbach können wir machen, was wir wollen, Papa sowohl wie ich. Da mögen sie rauskommen, das stört uns nicht; wenn es nur mit dieser Frau Baronin Mariam von Satori geheuer wäre. Schon daß man nicht weiß, wo sie eigentlich zu Hause ist; ob in Polen, in Ungarn oder Paris, und dann, daß sie einen Mann hatte, den man in Sibirien einkerkert und in Paris totschießt: das sind lauter absonderliche Geschichten. Und dann eine so fletsche Witwe, die im Handumdrehen schon wieder Braut ist, vielleicht sich schon verlobte, ehe der Gatte gänzlich totgeschossen war."

"Spricht sie denn von ihm?" fragte Ottmar.

"Gewiß . . . mit Thränen der Rührung; sie hat ein Medaillon mit seinem Bilde; er sieht sehr interessant aus, wie ein ruhiger Spieler, wie ein übermüdeten Croupier. Sie kann seine Tapferkeit, seinen Heldenmuth nicht genug rühmen; er ist als ein Opfer seines Edelmins gefallen; er wollte Paris retten aus den Händen der Vandalen, nachdem er erkannte, was für blutdürstige Teufel diese Communards seien. Das Alles erzählte sie mit dem Schnupftuch in der Hand, mit umporter Stimme; ich begreife nur nicht, warum sie's so eilig hat, selbst den Namen des geliebten Todten los zu werden. Und unter uns, Ottmar, Papa ist doch gar nicht mehr zum Heirathen, er sieht doch nicht aus wie ein Bräutigam. Wir lieben ihn als gute Kinder, aber ihn anders zu lieben, das ist ein aparter Geschmack, der sein Häckchen haben muß."

"Wir wollen nicht zu Gericht sijen über Unabänderliches."

"Vielleicht läßt sich noch ändern, wenn wir Courage haben; man muß mit Papa ein ernstes Wort sprechen, ich wehre mich gegen diese neue Mama mit Leibeskäften. Ehe sie hier war, hatte ich kein Abergerniß. Die ganze Kriegszeit hindurch gings hier recht friedlich zu. Besser Paul hat einmal ein Attentat auf mich ausgeübt und mir im Walde aufgelauert . . . ein guter Junge, der Besser! Dergleichen soll man eigentlich heirathen; es ist bequem, wie die Leute sagen, und dann würde ich ja steinreich. Miss Betty hat mir öfter zugeredet, ich möchte doch liebenswürdig sein gegen den Besser und mich, wenn irgend möglich, in ihn verleben, doch ist dies eben nicht möglich und daß es nicht möglich ist, freut mich, und gerade deshalb, weil es Miss Betty wünscht und commandirt."

"Dich lockt also der Nibelungenhort nicht, bei dem Herr v. Werben Wache hält?"

"Mir würd' es immer vorkommen, als wollt ich ihn berauben. Und Herr von Werben ist mir viel zu lieb, als daß ich ihn räuberisch überfallen möchte."

"Es freut mich, daß Dich jene Schäze nicht blenden, indem hat Herr von Werben kein Recht auf dieselben. Wenn Du Besser Paul liebst, könnet Ihr mit gutem Gewissen Euch in diese Reichsthümer heilen. Der Wille des Testators und das Gesetz geben Euch ein unbestreitbares Recht darauf."

"Ich lasse meinem Bruder den Vortritt mit der Zauberlampe. Clarissa und Ottmar . . . das klingt so schön, so voll! Sesam, öffne dich! Da habt ihrs, da liegt's vor euch, nehmt, greift zu! Ich gönn' euch von Herzen, ich frage nicht nach Geld und Gut, weil ich zufrieden bin!"

Und trällernd hüpfte Clotilde über den Rasen.

"Und was hast Du denn mit Besser Paul im Walde gemacht?"

"Ein wenig Rück gespielt, um ihm das Vergnügen an solchen Überraschungen zu verderben. Alle Blumen, die du blühen, Wiesen-, Wal-, Bach- und Sumpfblumen hat er mir pflücken müssen; eine Nymphe aus dem Teich herausholen, Beeren sammeln, bis seine Hände selbst die Blaubeerfarbe annahmen, Pilze suchen, Fliegenpilze, stäubende Boviste. Er freute sich über meine Freude an der Natur und ich freute mich, wenn ich sah, wie er schweiztriefend hin- und hersprang und zuletzt so beladen war mit allen Schäzen des Waldes,

In Wirklichkeit nimmt aber Herr Cremer in einer der wichtigsten Fragen, der Militärfrage, einen abweichenden Standpunkt ein; Herr Cremer hat sich im Vorauß für eine Unterstützung der gesamten Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers engagiert, ohne auch nur deren Einzelheiten zu kennen. Herr Cremer hat speziell für den Staatszuschuß bei der Unfallversicherung (allerdings mit einer formellen Einschränkung, die indeß thatsächlich keine ist) erklärt, während das Centrum einstimmig dieses Prinzip verwarf. Wir haben ferner gesehen, daß die Bismarck'sche Politik in einer Weise von Herrn Cremer glorifizirt wurde und noch täglich glorifiziert wird, welche wie ein Label des Verbaus der Centrumspartei klingt. Und in der That, wer Herrn Cremer reden hört, muß unwillkürlich auf den Gedanken kommen, daß das Centrum die Dinge überall beim verlebten Ende angefaßt habe, und daß die katholische Bevölkerung nur Herrn Cremer zu folgen brauche, um den kirchlichen Frieden wieder zu erlangen. In diesem Sinne hat ja auch in der Nacht zum Mittwoch einer der Cremer'schen Parteigänger, ein ehrfurchtloser Schneidermeister, ohne Rückhalt sich ausgesprochen. Gründlich werden sich aber Diejenigen verrechnen, welche glauben, Herrn Cremer als Keil in die Centrumspartei treiben zu können.

[Ernteaussichten.] Auf Anordnung des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ist durch Vermittelung der landwirthschaftlichen Kreisvereine eine Schätzung der Ernteaussichten im preußischen Staate im Jahre 1881 vorgenommen worden. Dieselbe bezweckt die Schätzung der bevorstehenden Ernte in Brüchtheilen einer = 100 gesetzten Mittelernte nach dem Stande der Früchte Ende Juni. Die Resultate der diesjährigen Erhebung liegen gegenwärtig, mit Ausnahme weniger Erhebungsbearbeiter, die hauptsächlich auf die Provinzen Hannover und Hessen-Nassau entfallen, vor. Zieht man aus den verschiedenen Kreisen die einzeln Kreise betreffenden Schätzungen einen arithmetischen Durchschnitt, d. h. ohne die mit den genannten Früchten bestellten Flächen dabei zu berücksichtigen, so ergeben sich für den Staat folgende Zahlen: Im Verhältnis zu einer Mittelernte, die in jeder Frucht gleich 100 gesetzt ist, ist die zu erhoffende durchschnittliche Ernte von Weizen 80, Roggen 77, Gerste 89, Hafer 89, Hülsenfrüchten 83, Kartoffeln 95, Raps und Rüben 70, Kleehan 63 und Wiesenhan 69. Nach diesen Zahlen wäre der Staat im Ganzen in keiner Frucht eine Mittelernte zu erwarten. In den Provinzen und Bezirken sind die Ernteaussichten ziemlich verschieden; in den einzelnen Kreisen geben dieselben aber noch viel weiter aneinander; die Ernteaussichtszahlen schwanken da von 10 bis 150. Lebhaft zu wünschen ist, daß der diesjährige Ernteaussicht die ziffermäßigen ungünstigen Ernteaussichten weit übertreffen möge und auch glücklich in die Scheuer gebracht werden.

[Personalveränderungen bei den Justizbehörden.] Zu Amtsrichtern sind ernannt: die Gerichtsassessoren Schaefermann bei dem Amtsgericht in Frankfurt a. M., Becker bei dem Amtsgericht in Malmedy, Baring bei dem Amtsgericht in Cize, Schrage bei dem Amtsgericht in Strasburg i. Westpr. und Fromm bei dem Amtsgericht in Bischwiller. Der Amtsrichter Osterroth in Wollin ist zum Notar im Bezirk des Kammergerichts, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Spandau, ernannt. — Dem Notar, Justizrat Simon in Perleberg ist die nachgeführte Dienstentlassung ertheilt. — Die Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendarin v. Rohden im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Celle, Felbier und Neumann im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Breslau, Klasius im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm. — Graf von Schwerin, Hermann Karl Ludwig Müller und Friedrich Wilh. Carl Müller im Bezirk des Kammergerichts, Bourwig im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin. — Dem Gerichtsassessor Schwiebs ist die nachgeführte Dienstentlassung ertheilt.

[Deutsche Chronik.] Eine Generalversammlung der Fortschrittspartei in Bockenheim fäste im Hinblick auf den schwedischen Schulconflict folgende Resolution: "Der Verein der Fortschrittspartei in Bockenheim hält fest an der programmatischen Forderung der Selbstständigkeit der Schule gegenüber der Kirche; er erblickt in der dem Ernennt des Cultusministers anheimgegebenen Entscheidung über Fragen von höchst principieller Bedeutung einen höchst bedenklichen, mit den Grundsätzen des Constitutionalismus völlig unvereinbaren, die kommunale Selbstständigkeit auf

Pasch, deren Mann wegen politischer Vergehen im Landesgefängnis Zwiedau eine Strafe verbüßt, beschlagnahmt, etwa 100 Bände. — In Stettin wurden am 9. d. zwei französische Matrosen verhaftet, welche die Nachtruhe störten und dann mit Handgreiflichkeiten sich den Wächtern widersetzen, worauf diese von der Waffe Gebrauch machten.

Deutsch-Ungarn.

* Wien, 10. Juli. [Graf Taaffe und Feldmarschall-Lieutenant von Kraus.] Graf Taaffe hat sich durch die alte „Presse“ einigermaßen freigebig die „ungeschmälerte Fortdauer des kaiserlichen Vertrauens“ bestätigen lassen; und auch ich finde es geradezu läppisch, wenn man heute Anekdoten ausbrütet oder selbst nur in die Welt setzt, die der Welt die geringste Neigung des Cabinets zu demokratischen Vorspiegeln. Im Gegenthile, indem die Regierung eifrig daran arbeitet, in der nächsten Session gleich beide Budgets für 1882 und 1883 einzubringen, strebt sie ja die Möglichkeit an, sich eine parlamentarische Vacanz von Pfingsten 1882 bis Michaeli 1883 zu sichern. Der Plan stammt von dem Grafen Clam-Martinic her, der ihn als Generalreferent der Budgets formulirte und damit gewiß zu einer Miniaturcopie von Bismarck avancirt zu sein glaubt. Allein trotz allerdem habe ich mir nachgerade die absolute Gewissheit verschafft, daß die Idee zu der Mission des Generals Kraus keineswegs der Initiative des Consellpräsidenten entsprungen ist. Der erste Impuls kam von einer Seite, wo man überhaupt den größten Nachdruck nicht sowohl auf die Prager Cravalle legt, als vielmehr auf den Eindruck, den der Spectakel in Ungarn wie namentlich in Deutschland macht. Blutige Köpfe giebt es auch anderwärts: was zu denken giebt, ist die Art, wie die Führer der „Nation“ den infamen Scan-dal, den gerade sie die mitleidige Urache hätten, als eine bloße Studentenrauferei zu beschönigen, zu einer politischen Haupt- und Staats-action mit internationalem Hintergrunde aufzusuchen. Einen weit schlimmeren Dienst noch als durch seine zweideutige Haltung während der Weinberg- und Kuchelbad-Affairen hat Rieger der „Nation“ durch seine Interviews mit dem Correspondenten des „Temps“ geleistet. Den eigentlichen Kern der heutigen Situation bilden die hochstörenden Phrasen Rieggers: „In der Erinnerung an die Franzosenfreundlichkeit der Czechen während des deutschen Krieges könnten die Landsleute des Correspondenten ermessen, welche Wichtigkeit es auch für sie habe, daß bei einem Revanchekriege die Czechen als Pfahl im deutschen Fleische säßen.“ Darauf hauptsächlich bezog sich auch der Ausspruch des Generals Kraus: „Das kommt von der Ausgleicherei; auf den Prager Posten gehört ein entschiedener Parteimann Einer der beiden Nationen oder ein Militär.“ Ein Instrument der Taaffeschen Ausgleicherei ist also Kraus gewiß nicht: wie seine Ernennung von Ischl aus erfolgte, so erhielt er auch seine Instructionen aus dem kaiserlichen Militärcabinet und darunter die Weisung, in vielen Dingen direct an den Monarchen zu berichten. Neu ist übrigens dies Verhältniß nicht. Auch Lasser wußte, als der Statthalter Dalmatiens, Rodich, die Anordnungen des Ministers in den Papierkorb warf, ja, dessen Monita gar nicht beantwortete, dem Reichsrath zu seiner eigenen Entschuldigung nur zu sagen: „Ja, mein Gott, einem f. f. Feldzeugmeister kann ich nicht so schlankweg commandiren!“ ohne daß der Reichsrath den Mutth fand, zu erwidern: „Dann dürfen Excellenz bei Leibe keinen f. f. General als Statthalter dulden.“

* Wien, 10. Juli. [Aufschluß der Reise des neuen Statthaltereileiters von Böhmen.] Das serbische Fürstentum. — Confiscationen. — Czechische Liebenwürdigkeiten. — Wilhelm Bismarck. — Socialistenverhaftungen. — Nachträgliche Ovation für Hye.] Wegen der in diesen Tagen stattfindenden Ministerrathssitzungen wurde die Abreise des neu ernannten Leiters der Prager Statthalterei, Sr. Gr. des Herren F.M.R. Dr. Ritter v. Kraus, vorläufig sistirt. Dieselbe erfolgt Anfang nächster Woche. — Fürst Milan von Serbien und seine Gemahlin wohnten vorgestern dem Concert im Volksgarten bei, wo sie den Gegenstand lebhaftester Aufmerksamkeit seitens des zahlreich versammelten Publikums bildeten. Gestern Nachmittag erfolgte mit dem Courierzug der Franz-Josefsbahn die Abreise der fürsälichen Familie und ihres Gefolges nach Prag, wo Fürst Milan und seine Gemahlin dem krohnprinzipiellen Ehepaar einen Besuch abzustatten werden. — Die gestrigen Abendblätter der „Neuen Freien Presse“, der „Deutschen Zeitung“ und der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ wurden mit Beschlag belegt. — Die „Politik“ leitete eine Sammlung für die Hinterbliebenen des in einer Rauferei zu Ottakring getöteten Drechslergehilfen Kubicka ein, welcher laut betreffenden Aufrufen ein Opfer seines Patriotismus geworden sein soll. (!) In diesem Aufrufe kommt folgende Anschuldigung gegen die Wiener vor: „Die Wiener haben sonst in ähnlichen Fällen gewöhnlich ihre Mildthätigkeit walten lassen, hier machen sie aber eine Ausnahme, vielleicht, weil der Verunglückte ein Czeche war. (!) Einem solchen Manne gehört doch der Dank des Volkes und sollte man die Zurückgebliebenen nicht dem Gende preisgeben, sondern durch Sammlungen mit etwas belohnen.“ Dieser freche Angriff bedarf keines Wortes der Abwehr. — Das statistische Bureau in Prag hat eingelenkt. Der neueste Bericht dieses Bureaus, der heute dem Wiener Bürgermeister zugemessen, ist ganz in deutscher Sprache abgefaßt. — Wie der eben ausgegebene „Badener Bote“ meldet, wird Graf Wilhelm Bismarck, zweiter Sohn des Reichskanzlers, nächster Tage zu kurzen Aufenthalten in Baden bei Wien eintreffen und dann nach Mehadia reisen. — Jene Arbeiter, welche gestern und vorgestern in Favoriten verhaftet wurden, sind wegen Bildung eines Geheimbundes dem Landgericht eingeliefert worden. Unter den Papieren der Verhafteten hat man auch das Programm der social-revolutionären Actionspartei gefunden. — Geheimrat Baron Hye hat sich bekanntlich, um die zahlreichen Ovationen zu vermeiden, welche ihm anlässlich seines fünfzigjährigen Doctor-Jubiläums bereitet werden sollten, Mitte Juni nach Graz zurückgezogen. Nichtsdestoweniger fand der Jubilant, welcher gestern in Wien wieder eingetroffen ist, um bei der am 11. d. beginnenden Quartal-Sessoin des Reichsgerichts als ständiger Referent zu fungieren, bei seiner Ankunft eine große Anzahl von Glückwunsch-Adressen, Zuschriften, Telegrammen u. s. w. vor.

[In der czechischen Aera.] Ueber die Vorgeschichte der Hierherberufung des F.M.R. v. Kraus theilt das „Prager Tagblatt“ unter Anderem Folgendes mit: „Ein Tribunal ist es, wenn behauptet wird, die Berufung des F.M.R. v. Kraus sei plötzlich, abrupt, wie über Nacht erfolgt. Vielmehr war die Wahl der geeigneten Persönlichkeiten schon seit Langem Gegenstand der eifrigsten Erörterungen; die erste Aufmerksamkeit wurde der Sache zugewendet, als die Berichte von den Vorfallen in Pilzen und Rauditz nach Wien kamen, und abermals wurde die Frage angeregt, als zur Zeit der Handelskammerwahlen die Meldungen aus den kleineren Ortschaften um Prag keinen Zweifel darüber aufkommen ließen, daß ein Theil der Bevölkerung sich in der Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte eingeschüchtert fühle. Schon damals war der Präsident des Militär-Obergerichtes ins Auge gefaßt worden. Die Erkrankung des Statthalters, dem die Aertze aus triftigen Gründen die Unterbrechung der Carlsbader Kur als ein gefährliches Wagniß untersagten, brachte die Angelegenheit zum Keilen, und die bedauerlichen Ereignisse der letzten Woche begleiteten ihre Durchführung.“ — Der Wiener Correspondent der „Politik“ schreibt über die Versezung Dr. Kraus’ wörtlich: „Den excessiven Elementen zu

Liebe, die auf eine andere, weit weniger auffallende Art in die gebührenden Schranken des Gesetzes und Anstandes gewiesen werden können, wurde der Vertrauensmann des Monarchen nicht nach Prag dirigirt. Die Aufgabe desselben ist eine andere, höhere, und wird jedensfalls nicht rasch durchzuführen sein, denn die so wünschenswerte Pacification der Gemüther zu Stande zu bringen, dazu bedarf es vor Allem der Lähmlegung jener Nebenregierung in Prag und Böhmen, welche Manifeste an das deutsche Volk und das gesamme civilisierte Europa erläßt.“ In Erwiderung der Manifestationen des Wiener Gemeinderaths in der Sprachenfrage wird tschechischerseits gedroht, die czechischen Gemeinden in Böhmen und Mähren werden künftig keine anderen als czechische Zuschriften nach Wien schicken. Wenn diese Zuschriften dort zurückgewiesen werden sollten, werden jene Gemeinden auch sämtliche deutsche Zuschriften zurückweisen. Gegen dreizehn der inshaftirten Ereidenten ist die Untersuchung bereits abgeschlossen; die Anklage lautet auf Vergehen des Auflaufes. Die Schlussverhandlungen finden schon in den nächsten Tagen statt. Die vollständige Durchführung der Untersuchung wegen der Exesse in Kuchelbad wird jedoch noch länger dauern, da noch immer neue Umstände ans Tageslicht kommen und viele Zeugen zu vernehmen sind. — In der letzten Generalversammlung der „Lese- und Redehalle der deutschen Studenten“ in Prag wollte der als Regierungsvorsteher anwesende Commissar, sich auf ein Verbot der Polizeidirection berufend, nicht zulassen, daß ein Semestralbericht der Lesehalle enthaltener Passus über die gegen die deutschen Studenten verübten czechischen Pöbelerei zu Vorlesung gelange. Der Vorsitzende, Dr. Kind, erklärte hierauf, daß er, nachdem die Lesehalle gemäß der behördlich genehmigten Statuten der Centralpunkt der deutschen Prager Studentenschaft sei, die letzten Exesse aber gewiß und zunächst die deutschen Studenten in sehr naher und sehr empfindlicher Weise berührten, die Lesehalle für rechtig und verpflichtet halte, diese Vorfälle in ihrem Bericht aufzunehmen, er somit den Antrag auf Verlesung zur Abstimmung bringe und den Bericht eventuell verlesen lassen werde, es dem Regierungsvorsteher aber überlässe, die Versammlung aufzulösen, und für diesen Fall die Mitglieder ersuche, sich ruhig zu entfernen. Herr jur. cand. Kuh bemerkte hierauf, daß es in einem Rechtsstaate eine Censur nicht gebe, somit erst nach Verlesung des Berichtes eine Maßregelung erfolgen könne. Der Antrag auf Verlesung des Berichtes wurde alsdann einhellig angenommen und der Bericht, der in würdigster und entschiedenster Weise die Ereignisse verdammt, verlesen. — In Reichenberg fand in der Nacht vom 9. auf den 10. neuerdings ein Krawall statt. Ein deutscher Kellner wurde von einem Czechen in den Kopf geschlagen. In Folge dieses Auftritts erließ der Magistrat eine Kundmachung, welche besagt, die Stadt sei in jüngster Zeit der Schauplatz bedenklicher Volksansammlungen gewesen, bei denen sogar die körperliche Sicherheit einzelner Personen bedroht, ja selbst verletzt wurde, so daß die Sicherheitsbehörde einschreiten, mehrere Verhaftungen vornehmen und gegen die Arrestirten die strafgerichtliche Untersuchung einleiten müste. Die diesfalls gespülten Erhebungen ergaben, daß es fast durchgehends junge Leute, Lehrjungen, Arbeitsgehilfen und Dienstboten waren, welche an diesen bedauerlichen Ansammlungen teilnahmen. Der gute Ruf der Stadt erfordere, daß diesem Treiben mit aller Entschiedenheit durch die Behörde ein Ende gemacht werde. Es ergebe darum an alle Eltern, Vormünder, Lehrherren, Gewerbsinhaber und Dienstgeber der gemessene Auftrag, ihre Kinder, Pflegebefohlenen, Lehrlinge, Arbeitsgehilfen und Dienstboten nach dem Eintritte der neunten Abendstunde nicht mehr aus dem Hause gehen zu lassen. Der Magistrat verweist unter würdlicher Anführung der §§ 281 bis 284 des Strafgesetzes auf die Folgen, welche die Zuüberhangelnden treffen würden. Zwei Czechen wurden wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit dem Strafgerichte eingeliefert. Der Magistrat will dem Treiben gleich anfangs energisch ein Ziel setzen. — Aus Trautenau wird gemeldet: In zahlreichen Exemplaren wurde gestern das Manifest der deutsch-böhmisichen Abgeordneten an den Strafbeamten affischt und von der Bevölkerung mit lebhaftem Interesse gelesen und diskutirt. Auf behördlichen Auftrag mußten die städtischen Polizeimänner das Manifest von den Mauern herunterreißen, es werden jedoch immer wieder frische Exemplare desselben affischt.

[Die Reichstagswahlen in Ungarn] haben eine Anzahl Abgeordneter geschaffen, welche sich „parteilos“ nennen und eine Stellung sozusagen „über den Parteien“ einzunehmen wollen. Gegen diese Politiker beginnt jetzt die ungarische Presse einen heftigen Kampf und fordert die Abgeordneten auf, offen Farbe zu bekennen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die so genannten „Parteilosen“ durch ihren Eintritt in die parlamentarischen Clubs eine Vergrößerung der drei politischen Parteien Ungarns erwirken werden, welche übrigens auch durch den Eintritt der Sachen in die gemäßigte Opposition deutlicher zu Tage treten müssen.

Frankreich.

* Paris, 8. Juli. [Die Budgetdebatte. — Senatorwahl. — Einwohner von Sfax. — Bu-Amema.] Die Deputirtenkammer setzt heute die Budgetdebatte und die Berathung über das Kriegserforderniß fort. De Ross hat ein neues Amendement eingebracht, womit er eine unbedeutende Reduction der Summe verlangt, die für die Truppenbekleidung in Ausgabe gestellt ist. Man glaubt, daß er damit nur Anlaß nehmen will, den Kriegsminister abermals anzutreiben. Vor der Sitzung hatte sich die Budgetcommission versammelt und den Bericht Guichard’s angenommen, welcher beantragt, die Regierung sei einzuladen, die gerichtliche Verfolgung gegen den gewesenen Finanzminister des 16. Mai Caillaux wegen der anlässlich des Baues des Pavillons Marsan ungesehlich verausgabten Summen einzuleiten. Im Palais Luxembourg hat sich die Linke des Senats vor der Sitzung vereinigt, um für den lebenslänglichen Sit, der durch Dufaures Tod frei geworden, einen Kandidaten zu bestimmen und es sielen die meisten Stimmen auf Berthelot. Derselbe wird einer Versammlung der gesammten Linken in Vorschlag gebracht werden. Eine Gruppe von Senatoren, der Leon Say, Barthélémy Saint-Hilaire, Le Roher angehören, will aber Senard als Kandidaten in Antrag bringen. — Von Tunis wird heute telegraphisch gemeldet, daß Sfax eingemogen worden ist. Vor der Besetzung wurden noch mehrere Europäer ermordet. Die französische Schiffsdivision hatte ihr Feuer gegen diese Stadt am 5. Juli eröffnet. Das Bombardement dauerte nicht lange. Von den Werken, welche Sfax zur Vertheidigung dienen, wurde zwar das Feuer der französischen Artillerie erwiedert, aber ohne irgend welches Resultat. Detailnachrichten über dieses Ereigniß fehlen noch. Sfax und Gabes, dessen Besetzung unverweilt folgen dürfte, sowie wahrscheinlich noch eine dritte Stadt, werden französischerseits nun wohl für längere Zeit besetzt gehalten werden. Roussen hat sich über Anfrage der französischen Regierung unbedingt dafür ausgesprochen und der Generalgouverneur A. Grevy dieselbe Ansicht geäußert, daß nämlich die Besitznahme mehrerer Punkte im Golf von Gabes und namentlich Sfax und Gabes selbst, zur Überwachung der Ostgrenze von Tunis durchaus nothwendig sei. — Der General-Gouverneur von Algier Albert Grevy wird sogleich einen Urlaub auf unbestimmte Zeit antreten, sobald der zum Obercommandanten der Truppen in Algier ernannte General Saussier an seinen Bestimmungs-ort eingetroffen sein wird, um auf diese Art diesem Letzteren die geforderte volle Actionsfreiheit zu geben. General Saussier wird sich

morgen nach Afrika einschiffen. Mittlerweile herrscht in der Colonie groÙe Verwirrung. Von Saïda wird gemeldet, daß Marodeurs die Alfafelder bedrohen, so daß dieselben jetzt ganz im Stiche gelassen sind. Die Telegraphenbeamten, welche die Linie von Géryville herstellen wollten, mußten schleunigst umkehren, um nicht in Gefangenschaft zu gerathen. Bu-Amema, dem sich wieder eine Anzahl von Männern angeschlossen haben, predigt den heiligen Krieg und bereitet einen neuen Angriff vor. Er hat den Schott zwischen den Colonies Detrit und Duchêne wieder überschritten. Man glaubt, daß er es auf die Plunderung von Marunen, wo sich große Lebensmittelvorräthe befinden, vorerst abgesehen hat. Dieser Ort ist nur schwach besetzt und werden daher eilige Verstärkungen hingeschickt. Die Militärbehörde im Süden der Provinz Oran verlangt dringend Truppen. Die Soldaten leiden jetzt sehr von der Hitze.

* Paris, 9. Juli. [Das Heeresbudget. — Martel. — Eine Unterredung mit Saussier.] Man hat den Kriegsminister Farre bei Gelegenheit der Discussion über des Heeresbudget mit allerlei neuen Amendements bedroht, aber diese Discussion ist ganz ruhig vorübergegangen. Die Kammer zeigte keine Lust mehr, dem Minister zu nahe zu treten und derselbe empfand keine Schwierigkeit, die milden Ausschlüsse, die gegen seine Verwaltung erhoben wurden, abzuwehren. Sogar das Capitel der Truppenbekleidung, das zu einer erneuerten Interpellation über die 40monatliche Dienstzeit Anlaß geben sollte, ist ganz harmlos geblieben. Nur am Schlusse kam Keller nochmals auf die mangelhafte Kriegsführung in Algerien zurück und rietete an den Minister die Aufforderung, künftige Expeditionen nach der Colonie besser vorzubereiten. Er spielte damit auf die Langsamkeit der Ausrüstung des tunesischen Corps an. General Farre erwiderte, allerdings hätte man dieses Corps anders ausrüsten können, entweder durch Mobilisierung eines ganzen Armeecorps oder durch Einberufung der Reserven, aber die eine wie die andere Maßregel würde im Lande große Unregelmäßigkeiten hervorgerufen haben. Das Kriegsministerium habe es daher vorgezogen, da und dort Bataillone und Schwadronen herauszutragen und in jedem Armeecorps die nötigen Elemente für die Einstellung der Reserven zu belassen. Wenn in Zukunft die algerischen Ereignisse es nötig machen sollten, so werde man die vierten Bataillone hinüberschicken, gleichwohl aber Sorge tragen, die Mobilisierungscadres in Frankreich zu belassen. Heute kommt das Budget über den öffentlichen Unterricht an die Reihe. Der Senat hat unter der größten Theilnahme möglichst die Berathung über das Unterrichtsgesetz fortgesetzt. Während der Sitzung erfuhr man in den Couloirs, daß seit ehemalige Präsident Martel, den sein schlechter Gesundheitszustand vor einem Jahre von Paris fern hielt, gestorben. Martel zählte erst 68 Jahre. Seine politische Laufbahn war nicht eben eine sehr glänzende. Im Jahre 1849 wurde er in die gesetzgebende Versammlung gewählt (bis dahin war er Richter am Tribunal von Saint-Omer gewesen). Nach dem Staatsstreite protestierte er mit seinem Collegen gegen die Politik des Kaisers Napoleon. Im Jahre 1863 wurde er in den gesetzgebenden Körper geschickt und schloß sich Thiers an. Nach dem Kriege von 1870 wählte ihn Pas-de-Calais in die Nationalversammlung und dort gehörte er dem rechten Centrum an. Das Ganze, was von seiner damaligen Thätigkeit zu sagen wäre, ist, daß er als Präsident der bekannten Gnadencommission figurirte. Bei der Gründung des Senats wurde er zum lebenslänglichen Mitglied dieser Versammlung gewählt und 1879 ward er Präsident des Senats, bis seine Krankheit ihn zwang, sich nach dem Süden zurückzuziehen. — Die Intransigenten sind höchst aufgebracht über die schändliche Desertion des bekannten Trinquet, der zur Regierungspartei übergegangen ist. Das Ministerium hat diesen ehemaligen Schuhmacher, der bei der Rückkehr aus Noumea seine Kunden nicht wiedersand, dadurch gewonnen, daß es ihm eine Stelle als Departementsinspector mit 2400 Franken Gehalt jährlich übertrug. Das ist am Ende nicht theuer. — Ein Redakteur des „Voltaire“ hat gestern eine Unterredung mit dem neuen Militärcommandanten in Algier, General Saussier, gehabt. Wenn er die Aeußerungen des Generals genau wiedergiebt, so spricht sich derselbe nicht eben sehr anerkennend über die Kämpfe in Tunis aus. Er erklärt es für die Schuld der französischen Befehlshaber, daß man in Tunis bloß eine ermüdende Militärpromenade gemacht hat. „Wenn man den Feind sucht, sagte der General, so halten Sie sich für gewiß, daß man ihn findet! Sie schiffen 45.000 Mann in Gruppen nach Tunis, als ob es möglich wäre, in den Bergen Colonies von 4- bis 5000 Mann zu engagieren. Warum war ich so glücklich gewesen, in 14 Tagen den Feind von Aures zu vertreiben. Weil ich hinreichend Truppen hatte, aber keineswegs zu großen Anhäufungen. Sie haben durch Mut und guten Willen ausgezeichnete Truppen; aber mit mehreren tausend Mann starken Colonies und endlosem Train die Berge, die Durchzüge, die Wegränderungen auszuforschen, durchzusehen, ist nicht möglich! Merken Sie indeß wohl, es ist dies keineswegs eine Kritik, die ich ausspreche. Diese Kraftentwicklung war unumgänglich nötig, um unser Ansehen, unsere Macht zu verstärken. Jeder Franzose, jeder Soldat wird es anerkennen. Nichts war geschickter, nichts nützlicher.“ Auf die Frage, ob sich Saussier, nachdem ein Theil der Truppen nach Frankreich zurückgekehrt ist, mit dem Theile, der in Afrika geblieben ist, begnügen würde, antwortete der General: „Unbedingt. Ich werde in keinem Falle, ohne zum Mindesten mir über die Ereignisse genau Kenntniss gegeben zu haben, und überhaupt nicht ohne absolute Nothwendigkeit vor dem Herbste Truppenveränderungen begehen. Unsere so tapferen, so gegen die Ermüdung ausdauernden Soldaten würden der Strenge des in dieser Jahreszeit schrecklichen Klimas ausgesetzt werden. Das übersteigt ihre Willenskraft.“ Auf den Einwurf, daß er vom Herbste spreche, da wir im Juli sind, und wie lange er die Dauer der von ihm zu unternehmenden Expedition schätzt, sagte Saussier: „Drei Monate. Eine dreimonatliche Operation wird für die Colonne, welche den Süden Algeriens säubert, hinreichend sein, um das Werk der Unterwerfung, das man so gut war, mir anzuvertrauen, zu einem guten Ende zu bringen.“ Über Bou-Amema fällt Saussier ein ziemlich wegwerfendes Urtheil. „Bou-Amema“, sagte er, „ist nicht weit her. Er ist ein gefährlicher Mann, ein thürner Räuber, ein geschickter Scharlatan, nichts mehr. Er ist, was die Araber selbst einen „Pauskerl“ nennen, was so viel heißen will, daß er keineswegs ein Sohn des „Großen Zeltes“ ist, wie Abd-el-Kader z. B. Er wird Banden anwerben, nicht Armeen, er wird Räuber, nicht Soldaten bei sich haben. Kann man sagen, daß er deshalb weniger gefährlich ist? Nein, weil er Raubzüge unternimmt und dies mit Arglist, Fühigkeit und Grausamkeit thut; aber eine ernsthafte, energische Action kann, nach meinem Sinne, seine Anstrengungen zu nichts machen. Ich werde keinesfalls der Gendarm sein, der eine Minute verliert, wenn es sich darum handelt, mit einer Achtung gebietenden Mannschaft die Räuber auf der Hauptstraße aufzufischen. Bou-Amema wird ausweichen, darauf bin ich gesetzt. Wenn ich auch genügend bin, seinem Parteidrägnern zu begegnen, so kann ich doch nicht hoffen, ihn zu fassen. Über ich werde ihn für lange Zeit vertreiben. Er wird sich darauf nicht einlassen — der Spitzbube ist dafür zu schlau — eine Schlacht „angunehmen“; ich bürge Ihnen dafür, daß er nicht in die Schußweite unserer Flinten kommen wird. Es scheint mir daher wenigstens möglich, ihn zu-

rückzuwerfen, ihn zu zwingen, weiter zu gehen, ihn in seinen letzten Verschanungen zu bezwingen, mit einem Wort, ihn in die Flucht zu jagen. Dann wird sein Prestige verloren sein; immerhin aber darf man nicht einschlafen, denn er könnte Nachfolger haben. Nach Einleitung der Streifungen und Einnahme der Stellungen wird es sich darum handeln, dieselben besetzt zu halten, damit der Feind nicht umkehren und uns fallen legen könnte. Ich sagte Ihnen eben, daß ich, bedauerlicher Weise, Bou-Amama nie von Angesicht sehen werde; aber wenn ich nicht die Elster im Nest fassen kann, so werde ich alle Anstrengungen machen, sie austreiben zu lassen, — und ich glaube nicht mit Uebertriebung zu sagen, daß es mit Hilfe unserer tapferen Arme gesiegt wird. Nach diesem ersten Erfolge werde ich darüber wachen, daß die genommenen Stellungen behauptet werden, um Ueberfälle hintanzuhalten und die vollständige Unterwerfung der Stämme zu sichern, die es nie unterlassen, sich wieder gegen uns zu wenden, sobald wir ihnen den Rücken gekehrt haben." — Die Nachricht von dem Tode Mariel's wird heute Abend dementirt, und aus Sfar wird gemeldet, daß diese Stadt beschossen wird, eine Truppenlandung aber noch nicht stattfand.

B e l g i e n .

Brüssel, 8. Juli. [Die Repräsentantenkammer] hat heute beschlossen, daß die Abstimmung über die ständigen Ausschüsse am nächsten Mittwoch stattfinden soll. Herr Jacobs hat noch einmal gegen den Gesetzentwurf und zu Gunsten des Wahlfreies gesprochen, aber nichts besonders Bemerkenswerthes vorgebracht. An die Frage wegen des Tagesklausus knüpfte darauf Herr Janson, der eifrigste Vorkämpfer für das allgemeine Stimmrecht, eine glänzende Rede an. Er protestierte gegen jeden Verdacht einer Coalition und gegen den Vorwurf, daß die Progressisten der Linken abtrünnig werden wollten, und erinnerte daran, daß sein Antrag nur die mäßige Anwendung eines Grundsatzes sei, welchen schon der Nationalcongrès von 1831 und der Congrès von 1846 anerkannt, welchen Herr Verhagen in seinem Manifest von 1848 proclamirt und die Association libérale von Brüssel in ihr Programm aufgenommen habe. Er hält jedoch eine Verständigung mit dem Ministerium für möglich. Eine Trennung im Ministerium über diese Frage würde zum Sturz der liberalen Partei führen, „aber wir wollen nicht das Ministerium stürzen, wir wollen es aufrecht halten und stärken.“ Er will sich sogar mit der Verhandlung der Frage bis zur nächsten Session zufrieden geben, aber das Ministerium solle die öffentliche Meinung nicht gegen die Progressisten einnehmen durch die Drohung, daß die Katholiken ans Rad kommen würden. Wenn eine Ministerkrise eintrate, so wäre doch noch ein Einverständnis möglich. Die liberale Partei würde immer noch stark bleiben, und es würde nur bewiesen sein, daß in der belgischen Volksvertretung unabhängige Männer seien, die nicht auf Befehl eines Ministeriums ihre Grundsätze im Stiche ließen. Der Redner erklärt, es sei unmöglich, daß jetzt die katholische Partei zur Regierung gelangen könne, der König selbst könne das nicht wollen, denn es würde ein unverzeihlicher Fehler sein, ein wahrer parlamentarischer Staatsstreich. Die Rede hat einen großen Eindruck auf alle Mitglieder der Kammer gemacht, selbst auf die Gegenpartei. Man glaubt, daß Herr Frère selbst am Dienstag darauf antworten wird. (R. 3.)

G r o ß b r i t a n n i e n .

A. C. London, 9. Juli. [Der Mord im Eisenbahnwagen.] Lefroy Appleton, der Mörder des Getreidekaufmanns Gold in Preston (im Osten Londons) verhaftet. Er hatte sich dort, zwei Tage nach verübt Morde in einem ärmlichen Hause unter dem Namen George Clark ein Zimmer gemietet und dasselbe seitdem nicht mehr verlassen. Er hatte sich den Baden- und Schnurbart abrasiert, aber räumte freimütig ein, daß er der Gesuchte sei, erklärte sich indeß des ihm zur Last gelegten Verbrechens für nicht schuldig. Weder Geld noch die Uhr des Ermordeten wurden bei ihm gefunden und sein ganzes Aussehen deutet an, daß er in seinem Versteckte groÙe Entbehrungen gelitten hat. Lefroy wurde nach der Polizeistation in Kingstreet, Westminster, gebracht und wird heute nach Gaist-Grimstead in Süß, der Grafschaft, in welcher der Mord verübt worden, abgeführt werden, um vor dem dortigen Polizeirechter verhört zu werden. Die Wunden am Kopfe sind beinahe vernarbt. Es verläutet Lefroy habe im April d. J. einen Brief an ein Mitglied des Unterhauses gerichtet, worin er dasselbe bat, ihm zur Erlangung einer Stellung behilflich zu sein. Seinen Anspruch auf eine solche Unterstützung begründete er damit, daß er ein Neffe Richard Cobbolds sei.

[Der verholle Dampfer „Vandalia“] aus Hamburg, an dessen Bord sich 1000 Auswanderer befinden, wurde am Donnerstag Abend von dem Postdampfer „Expreß“ auf der Höhe der Insel Lewis angegriffen. Er wurde vom „Expreß“ bis 2 Meilen von Sternway bugsiert, als der Schleppdampfer „Conqueror“ herbeikam, worauf beschlossen wurde, das Schiff direct nach dem Clyde (Glasgow) zu bugisieren. Das Wetter war schön und das Meer glatt, mit einer leichten Brise aus dem Nordosten und die Segel der „Vandalia“ waren halb ausgespannt. Die beiden Dampfer legten 6—7 Knoten per Stunde zurück. Der Capitän der „Vandalia“ erklärte, daß er keinen weiteren Beistand bedürfe. Der Schaden, den der Dampfer erlitten, wird in Clyde ausgehebelt, und die Passagiere werden von dort nach New-York an Bord eines atlantischen Dampfers gesandt werden. Die „Vandalia“ wird Glasgow wahrscheinlich heut erreichen.

N u p l a n d .

[Gouverneur von Turkestan.] Gerüchtweise verlautet, daß der General Ischernjew zum Nachfolger Kauffmann's als Gouverneur von Turkestan aussersehen sei.

[Ersparungen im Staatsbudget.] Man scheint jetzt damit wirklich Ernst zu machen; die Berufung des genehmten Gehalts des Ministers des Innern, Herrn Kochanow, in die Commission zur Verminderung der Staatsausgaben, die lange nichts von sich hören ließ, berechtigt zu dieser Annahme. Diese Berufung deutet ohne Zweifel auf die Absicht einer energetischen Betreuung der bezüglichen Arbeiten hin. Unter den neu festzuhenden Bestimmungen befindet sich auch eine über die Fahrgelder der Beamten, die bis jetzt trotz der Eisenbahnen nach den Entfernung auf den Poststraßen und nach der Zahl der Postfahrten berechnet werden, wodurch den dienstlich abcommandirten Beamten, namentlich den hochgestellten, eine bedeutende Einnahmsquelle erwächst. Der als sparsamer Mann bekannte Kriegsminister General Wannowitsch scheint genau zu wissen, welche Ersparnisse im Militärbudget gemacht werden können, ohne den Truppenbestand zu verringern. Wie erzählt wird, steht die Verabschiedung mehrerer Beamten in den Gewehr- und Pulverbauwerken bevor, die während ihrer Dienstzeit bedeutende Vermögen erworbene; das Militär-Ressort war ja hierzulande bekanntlich immer ein günstiges Gebiet für den Erwerbsum der Beamten.

[Gerüchte.] Die von der „St. Petersburger Zeitung“ gebrachte Nachricht, daß der englische Dampfer „Clylop“ der von London nach Sankt-Petersburg unterwegs ist, den Nihilisten-Sprengstoffe und Waffen bringen soll, welche in der als Baumwolle declarirten Ladung des Schiffes verborgen sein sollten, wird für eine echte Sommer-Ente erklärt. Dagegen glaubt man, daß die Einführung der Stadt Minst ein Werk der Nihilisten ist, wogegen jedoch das Factum spricht, daß die zahlreich vorher ergangenen Drohbriebe, welche den Brand ankündigten, nicht vom Nihilisten-Comite unterzeichnet waren. Angefecht wurde das Feuer an verschiedenen Stellen, es sind circa hundert Häuser niedergebrannt. Die Verluste betragen angeblich vier Millionen Rubel. Unter der Bevölkerung herrscht die größte Panique.

[Russische Stoffseufzer.] Unter der Rubrik „Interessen des Tages“ stellt der „Golos“ die gegenwärtige Lage Russlands wie folgt dar: „Jeder, der über die gegenwärtige Lage Russlands nachdenkt, kommt notwendig zu der Erkenntnis, daß wir in einer schweren Zeit leben, die nicht lange dauern darf.“ „Unser ökonomischen Verhältnisse sind erschittert; in den bäuerlichen Angelegenheiten sind derartige wesentliche Mängel zu Tage getreten, daß die Regierung sich genötigt sah, den Landshofen die Frage über Neuorganisation der bäuerlichen Institutionen zur Begutachtung zu übergeben. Der Bauernstand, welcher etwa 80 Prozent der ganzen Bevölkerung Russlands bildet, ist verarmt und nicht im Stande, die Last der auf ihm ruhenden

Steuern und Abgaben zu tragen. Das Schulwesen war schlecht organisiert und man stellte der Verbreitung des Lesens und Schreibens im Volk absichtlich Hindernisse in den Weg. Die Judenfrage zeigte uns, daß unter den Volksmassen nicht nur Hass gegen die Juden, sondern auch gegen die bestreitende Klasse besteht.“ „Es hat sich erwiesen, daß die Polizei ihren wesentlichen Verpflichtungen nicht nachkommen kann. Die Landgendarmen, Stanowje und Iskraunike bringen weder dem Volk, noch der Regierung irgend einen Nutzen. Missbräuche und Defraudationen untergraben den gesellschaftlichen Organismus und schließlich hat sich in noch nicht entdeckten Schlupfwinkel die Rebellion eingestellt, von der allein Gott weiß, ob sie unterdrückt ist, oder nur für eine Zeit schweigt.“ „Die Situation ist eine schwierige und kann noch schwieriger werden, wenn Verwicklungen nach Außen dazu kommen. Allgemein ist man der Ansicht, daß Europa auch nicht für ein Jahr den Frieden garantiren kann. Wie ein Alp laufen die Ereignisse in Bulgarien auf der russischen Gesellschaft. Die russische Gesellschaft weiß sehr wohl, daß politische Schwierigkeiten im Orient stets in der Absicht hervorgerufen werden, um Rußland in einen Krieg hineinzuziehen. Unwillkürlich entsteht die Frage, ob zu diesem Zweck nicht die Schwierigkeiten in Bulgarien hervorgerufen sind? Wer zweifelt daran, daß bei denselben nicht eine böswillige Hand im Spiel ist? Im Orient ist am Horizont eine unheilverheißende Wolke aufgetaucht. Wer borgt dafür, daß diese Wolke nicht zu einer furchtbaren, orkanbringenden Wolke anwächst? Alles dieses zusammengefaßt ist wohl im Stande in jedem äußerst betrübende Gedanken zu erwecken.“ Leider sind in der letzten Zeit wenig Nachrichten über die Absichten der Regierung an die Öffentlichkeit gelangt. Alles, was in dieser Hinsicht bekannt geworden ist, bekränkt sich darauf, daß zwei Commissionen ernannt sind: die eine unter Voritz des Staatssekretärs Kadonow arbeitet ein Project aus, bezüglich der Maßregeln, die in außerordentlichen Fällen zu ergreifen sind, die andere unter dem Voritz des Grafen Ignatow arbeitet die Frage über die Losskaufoperationen detailliert aus. Beide Fragen sind ungemein von großer Wichtigkeit — und stehen in näher Beziehung zu den allgemeinen Staatsangelegenheiten. Leider befindet sich bei uns außerordentliche Ereignisse zu einer gewöhnlichen chronischen Erscheinung geworden. In vielen Gegenden herrscht noch gegenwärtig bei uns der halbe Belagerungszustand und, da in dieser Beziehung bestimmte Gesetze fehlen, so sind die Bedingungen dieses Zustandes dem Gutachten des General-Gouverneure überlassen. Es erscheint daher geboten, daß für solche Fälle ein besonderes Gesetz erlassen wird, das genau die Rechte und Pflichten der Bevölkerung feststellt. Dann fällt eben der willkürliche Charakter der einzelnen dahinbezüglichen Verordnungen fort.“

[Zur Judenfrage.] Die Auswanderung der Juden aus Russland, nimmt, wie man der „A. Ztg.“ aus Moskau schreibt, in großartigem Maßstabe zu; die Passegerzüge nach der deutschen Grenze sind von Juden überfüllt, welche nach Amerika auswandern, wo, wie es heißt, mehrere Colonien für russische Juden gegründet werden sollen. Die Regierung sieht der Auswanderung kein Hindernis entgegen, sondern erleichtert dieselben. Ob die Judenfrage an und für sich durch die massenhafte Auswanderung aus dem südwestlichen Provinzen als gelöst zu betrachten ist, dürfte zweifellos werden, denn nur die wohlhabenden Juden wandern aus, die überwiegende Mehrzahl der ärmeren bleibt jedoch zurück. Die infolge der letzten Verfügung aus Kiew ausgewiesenen Juden haben sich mit dem Gesuch um eine kurze Frist nach Petersburg gewandt, um ihre Angelegenheiten zu ordnen. Ihr Gesuch hat jedoch keine Berücksichtigung gefunden. Die Verfügung über den Aufenthalt der Juden in Kiew soll über alle größeren Städte des Reiches ausgedehnt werden — Der General Graf Kutaisow, welcher von der Regierung mit der Untersuchung über die Ursachen der Judenverfolgung im Gouvernement Kiew beauftragt war, befindet sich gegenwärtig zu demselben Zweck in Odessa. Hoffentlich wird der Graf sich nicht damit begnügen, die Ursachen der Verfolgung zu untersuchen, sondern seine Aufmerksamkeit auf die unerhörten und ungesetzlichen Maßregeln richten, welche von Seiten der Polizeibehörden dabei vorgelommen sind, sowie auf die körperlichen Züchtigungen in Smela, Odessa und Elisabethgrad, wo Leute mit 300 Kantzhiebchen bestraft werden sind, ehe man noch überhaupt ihre Schuld festgestellt hat. Ein Gendarmen-Offizier, welcher nach dem Kreise Ananien kommandiert war, um das ungefährliche Verfahren gegen die Juden aufzuhalten, fing damit an, daß er der Wolostverwaltung riet, den Bauern als Einleitung zu besserem Verständnis je 100 Peitschenhiebe verabfolgen zu lassen.

B a l k a n - H a l b i n s e l .

[Bulgariische Emigranten.] Die „Presse“ meldet aus Sisow: Die Führer der Liberalen werden, sobald die Constituante die Bedingungen des Fürsten angenommen, Bulgarien verlassen.

Provinzial - Zeitung.

Breslau, 10. Juli.

Der Vorstand des „Wahlvereins der Fortschrittspartei“ hat einstimmig beschlossen, der Partei vorzuschlagen, für den Westbezirk den bisherigen Reichstagabgeordneten Herrn Justizrat Freund und für den Ostbezirk den Fabrikbesitzer Herrn Carl Beblo bei den bevorstehenden Reichstagswahlen aufzustellen. Wir wollten mit dieser Nachricht noch zurückhalten, weil der Vorstand zunächst noch die Zustimmung einer demnächst einzuberuhenden Vertrauensmännerversammlung einholen will. Nachdem die Notiz aber in die auswärtige Presse übergegangen ist, glauben auch wir, nicht länger schweigen zu dürfen. Unser bewährter bisheriger Reichstagabgeordneter Freund ist unseren Parteigenossen genügend bekannt; die Beratung des Unfallversicherungsgesetzes hat ihm Gelegenheit gegeben, in so hervorragender Weise in die Discussion einzutreten, daß er die Anerkennung von den Führern fast aller Parteien in der Debatte erhalten hat.

Herr Beblo hat sich als Mitglied der Stadtverordnetenversammlung und mehrerer städtischer Deputationen als sehr tüchtiger, umsichtiger und dabei unerschrockener Vertreter der Stadt bewährt; wir halten seine Präsentation für eine sehr glückliche, weil er ein mit den praktischen Lebensverhältnissen bekannte Mann ist, ein Mann, der sich blos durch eignes Verdienst und die treueste Arbeit seine Stellung in der Stadt erobert hat; er ist ein fester Fortschrittsmann, hat aber immer wie in allen Fragen auch in politischer Beziehung so gemäßigte Anschaunungen gehabt, daß wir wohl sagen dürfen, er sei ein Candidat, dem alle Liberalen ohne Scrupel ihre Stimme geben können.

Schon seit mehreren Tagen circuliert in den weitesten Kreisen der Stadt das Gerücht, daß die beiden von der „Schlesischen Zeitung“ so mysteriös angedeuteten Kandidaten des neuen Wahlvereins die Herren Oberlehrer Dr. Fehner und Kaufmann Rosenbaum (aus der bekannten Firma Bernh. Jos. Grund) sein werden. Was den letzten Herrn betrifft, so möchten wir einstweilen nach seinem früheren Auftreten einen Zweifel aussprechen, daß er die Candidatur des „neuen Wahlvereins“ acceptiren wird.

Wie wir hören, sind bis jetzt in Breslau ca. 30 Verträge wegen Anlegung von Privat-Fernsprech-Leitungen mit der hiesigen Oberpostverwaltung abgeschlossen worden. An der Ausführung wird fleißig gearbeitet. Die Leitungsbüro werden größtentheils über die Häuserdächer hinweggeführt und haben die Hauswirthe, als sie hierzu Erlaubnis ertheilen sollten, ein sehr anerkennenswertes Entgegenkommen gezeigt.

Über die Berliner Fernsprecheinrichtungen bringt die „Verkehrs-Zeitung“ folgende Notiz:

Eine regere Beteiligung des Publikums tritt mehr und mehr ein und die Bedenken der Häuserbesitzer gegen Führung der Drahtleitungen über die Dächer ihrer Häuser sind im Abnehmen. Die starken Gewitter, die sich in voriger Woche über Berlin entluden und ohne die geringste Einwirkung auf die Drähte und Eisenständer, wie auf die gesamte Anlage blieben, haben mangels Zweifler befürchtet, und statt der Bejörnung wegen angeblicher Blitzgefahr, die von anderer Seite längst vertreteine Ansicht bestätigt, daß die mit kräftigen Blitzableitungen zur Erde ausgestatteten Fernsprech-Anlagen vielmehr eine gegen den Blitz schützende Wirkung üben, als etwa gefahrbringend sind. In Berlin sind jetzt angemeldet 181 Anschlüssen und außerdem 117 Stellen in direkten Leitungen. Im Betriebe sind 119 bzw. 50 Stellen; der der Eröffnung noch barrende Rest entfällt größtentheils auf Anmeldungen der beiden letzten Monate. Die Anlage enthält bis jetzt 418 Holz- und 671 eiserne Stan-

gen, etwa 8000 Isolatoren und 567 km Drähte. Die Benennung der 119 Anschlüsse (von den direkten Verbindungen ist sie nicht bekannt) ist eine sehr ausgedehnte, sie beläuft sich wenigstens auf 400 Verbindungen täglich; am 27. Juni wurden z. B. 477 Verbindungen ausgeführt. Welche Leistung hierin enthalten ist, wird leicht übersehen. Rechnet man jede verbundene Leitung im Durchschnitt nur 1½ km lang (es sind deren bis 13 km Länge vorhanden), so werden durch 400 Verbindungen $2 \times 1200 = 2400$ km Verbindungen (bin und zurück) erwartet. Nimmt man die Tagesleistung eines Boten auf 24 km an, so wird demnach die Dienstleistung von 100 Boten entbehrlich, welche indesten auf den ganzen Tag verhieilt werden müßte, während der Haupt-Fernsprechverkehr am Stunden von 9 bis 2 Uhr fällt. Die Hauptstrecke bleibt aber für die Teilnehmer die Zeiterparnas. Diese beträgt für 2400 km täglich (bei rund 15 Minuten Zeitaufwand für 1 km) 600 Stunden! Von welchem Vorbehalt es außerdem ist, im unmittelbaren mündlichen Verkehr die bei Bestellungen durch Andere und bei flüchtigen Notizen sonst vorkommenden Irrthümer und Mißverständnisse vermeiden zu können, kann nur der Bevölkerung im ganzen Umfang ermessen.

S ch l e s s i c h e G e w e b e - u n d I n d u s t r i e - A u s s t e l l u n g .

Sonntag Vormittag passierte der chinesische Gesandte in Berlin, Li Tong Pao, in Begleitung des Dollmetscher der Gesandtschaft unsere Stadt, um sich mit der Oberschlesischen Eisenbahn nach Kruppmühle bei Oppeln zu begeben. Die chinesische Regierung bezieht nämlich seit einiger Zeit aus diesem Etablissement die Schleißbaumwolle, welche von derselben früher ausschließlich aus England bezogen wurde. Nachmittags 2 Uhr 24 Minuten kehrte der Genannte von dort wieder zurück und begab sich in Begleitung des Dollmetschers nach der Ausstellung, wo er ca. 1 Stunde verweilte. Derselbe schien sich besonders für die ausgestellten Schulgegenstände und landwirtschaftliche Gerätschaften zu interessieren, welche er aufs eingehendste besichtigte. Auch die Ausstellung von Knieholzgegenständen von Reinhold Liedl in Warmbrunn interessierte ihn sehr. Der Gesandte besuchte sodann die Kunstmälde-Ausstellung und verweilte dafelbst über 1 Stunde. Mit dem Abendzuge reiste er wieder nach Berlin zurück.

Gestern besuchte das gesamte Fabrikpersonal von Reichenheim aus Westigersdorf, ferner die 10. Compagnie des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11, die Fügelinge des Wilschauer Rettungshauses mit ihren Lehrern und das technische Personal des Lobeltheaters in Begleitung des Oberinspektor Coßmann unsere Ausstellung.

Donnerstag, den 14. d. M., werden die Garten-Anlagen auf dem Ausstellungsort durch 3000 Illuminationslampen und bengalische Flammen erleuchtet werden, auf welches Arrangement wir hierdurch aufmerksam machen.

Die in jüngster Zeit mehrfach erwähnten Leistungen einzelner Schreinsteller, bestehend in der Unterbringung von möglichst viel Text auf dem Raum einer deutschen Postkarte, dürfen durch den Lehrer B. in Halbenhorst hiesigen Kreises übertragen werden sein. Derselbe hat Schiller's „Lied von der Glocke“ auf eine Seite einer Postkarte und ohne Anwendung irgend einer Abkürzung drei Mal in deutscher und für gesunde Augen vollkommen lesbare Türenschrift niedergeschrieben. Das Manuscript enthält demnach 1275 Reimeilen des Schiller'schen Gedichtes, welche auf 115 Zeilen untergebracht sind. Bemerkenswerth ist, daß der bezeichnete Lehrer bereits in seiner früheren Stellung als Schreib- und Zeichenlehrer am Gymnasium zu Jauer die Zeichnung eines Christuskopfes fertiggestellt hat, bei welcher sämtliche Linien aus Schriftzeichen bestanden, zu denen das ganze Evangelium-Johannes den Text geboten hatte. Die erwähnte Postkarte wird noch als Ausstellungsobject für die schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung angemeldet werden.

Am Sonnabend stieß ein Arbeiter, welcher eine große Kiste trug, in der Maschinenhalle an das Postamt, auf welchem die kleine Dampfmaschine von Alwin Kotšansky steht, mit solcher Behemenz an, daß das Postamt mit der darauf unter Glasfassaden befindlichen Dampfmaschine umgeworfen und dieselbe beschädigt wurde. Bekanntlich hat der Fertiger dieser Maschine sechs Jahre an der Herstellung derselben gearbeitet.

Edward Niedel, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 31, hat in der Maschinenhalle eine Collection von Blasebälgen, unter Anderen auch einen einfachen und einen doppelt wirkenden Cylinderblasebalg, Leistungsfähig zu 2 Schmiedefeuer, einen ovalen Schneideblasebalg, einen Fleischerblasebalg zum Aufblasen von Kälbern und eine Anzahl von kleinen Salonblasebälgen aufgestellt, welche sich sämmtlich durch vorzügliche Arbeit auszeichnen. — In Gruppe IX hat die Seilerwarenfabrik von Carl Rudolph, Oderstr. Nr. 22, ein großes Sortiment von Maschinentreibriemen in Hanf, Gabelhanfseile für Montan-Industrie, Transmission- und Drahtseile, Centrifugengurte ohne Ende von Baumwolle, ferner ein Bandseil von 13 Centimeter Breite und 50 Meter Länge, Hängematten, Tüne zu verschiedenen gewerblichen Zwecken, Stränge, Stroh und Bindfaden und alle sonstigen, zur Seilerbranche gehörigen Artikel ausgestellt. Sämtliche Fabrikate zeichnen sich durch gediegene Arbeit aus und finden von Seiten der Sachverständigen die gehörende Anerkennung. — Das Riesengebirgs-Panorama besichtigten am Sonnabend 3150 Personen.

Es wird uns mitgetheilt, daß der Fabrikant chirurgischer Instrumente und Gummiwaren, Herr Otto Hörig, Junfernstraße 36, nicht wie wir in unserem Bericht über die medicinisch-chirurgische Abteilung der hiesigen Gewerbeausstellung (Nr. 309 d. Bl.) mittheilten, beabsichtige, eine eigene Werkstatt einzurichten, sondern schon längere Zeit im Besitz einer solchen ist und sämtliche ausgestellten Gegenstände von ihm selbst fabrikt sind.

de. [Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen] verläßt Sonnabend, den 16. d. M., Schloss Camenz und wird mittels des ersten Tageszuges eine Reise über Mittelwalde und Wien nach Salzburg antreten.

— [Katholischer Handwerkertag.] Sonntag Abends 8 Uhr fand im St. Vincenzbaue die Begrüßung und Eröffnung des katholischen Handwerkertages statt. Nach einem von dem Sängerchor zum Vortrage gebrachten Lied hielt Herr Diözesanpräses, Geistlicher Rath Bode eine Ansprache an die Versammlten, in welcher er den sehr zahlreich erschienenen Vereinsgenossen mit herzlichen Worten einen Willkommenstraus bot, den Einwohner Breslaus für die gastfreudliche Aufnahme der Theilnehmer des Handwerkertages seinen Dank abstatte und an die katholischen Handwerker der Provinz Schlesien die Aufforderung richtete, sich auch ferner an der Sache des ehrenhaften Handwerks in reger Weise zu beteiligen. Herr Präses, Caplan Hoch eisel aus Neisse überbr

Dienstag, den 12. Juli 1881.

(Fortsetzung.)

Reichenbacher und anderer Gesellenvereine, betreffend, Modalitäten der Aufnahme von Mitgliedern in die Vereine, Verabschöpfung von Wanderbüchern etc." herbor. Von Seiten des Vorzuhenden wurde über das Diözesan-Hospiz Bericht erstattet und zur Besteuerung von Beiträgen für dasselbe aufgefordert. Ferner kamen die Glückwunschrücke von auswärts zur Verleistung. Unter denselben ist besonders das des Feldbischofs Dr. Gruscha in Wien bemerkenswerth. Mit einer Mitteilung, daß im verflossenen Jahre sieben neue Vereine gegründet worden seien, so daß der Diözesanverband jetzt 69 Gesellen- und drei Meistervereine zählt, wurde die Versammlung um 12 Uhr geschlossen, worauf nach einer Pause das gemeinsame Diner im Gatten eingenommen wurde. Während desselben wurden Hochs auf den Papst, Se. Maj. den Kaiser und Herrn Fürstbischof Heinrich ausgebracht und an Letzteren ein Ergebenheits- und Glückwunschtelegramm zum morgigen Namenstage abgesendet. — Der Festzug verließ, vom Wetter begünstigt, in durchaus geordneter, programmäßiger Weise. Ein zahlreiches Publikum hatte in einzelnen Straßen Aufstellung genommen, um den Festzug vorüberziehen zu sehen. Besonderes Interesse erregte die dänische Fahne des Oppeln-Vereins, welche bei der Eröffnung dem Verein zum Geschenk gemacht worden war.

W. [Der Stadtbahnhof der Rechte-Ober-Ufer-Bahn.] Die Perrons des Stadtbahnhofs waren bisher unbekannt, bei Regenwetter wurde das Fehlen eines Schubdachs von den Reisenden recht unangenehm empfunden. Diesem Uebelstande wird jetzt abgeholfen, indem sowohl auf dem Abgangs- wie Ankunfts-Perron die zum Schutz der Reisenden und des Gepäcks erforderlichen baulichen Einrichtungen in Angriff genommen werden.

= [Die deutsche Kunstmuseumsschule zu Berlin im Rothen Schloß.] Dieses Institut, dessen gedeihliche Entwicklung uns die Berliner Blätter wiederholt melden, bildet bekanntlich eine permanente Ausstellung und Verkaufsstätte kunstgewerblicher Erzeugnisse aller Art und zählt gegenwärtig über 400 Aussteller aus allen Theilen Deutschlands. Augenblicklich weilt der Director des genannten Instituts, Herr Fischer, hier selbst, um auf kunstgewerblichen Gebiete neue Aquisitionen zu machen, soweit dasselbe aus schlesischen Werkstätten hervorgeht. Wie wir von demselben hören, konzentriert sich das Hauptinteress Berlin's auf unsere Leinenindustrie, noch mehr auf die Keramik.

W. [Zur Erleichterung akademischer Excursionen] zu wissenschaftlich belehrenden Zwecken, für welche Fahrpreiserhöhungen auf Eisenbahnen erbeten werden, sollen die damit verbundenen Formlichkeiten nach Möglichkeit vereinfacht und Anordnungen getroffen werden, nach welchen eine fröhlichkeit am Tage vor dem Ausflug eingehende Melbung noch Berechtigung finden kann. Da derartige Excursionen häufig durch die Rücksicht auf das Wetter beeinflußt werden, auch die Zahl der Theilnehmer sich nicht in allen Fällen mehrere Tage vorher feststellen läßt, so ist, wie der Minister für öffentliche Arbeiten in einem Erlaß an die königlichen Eisenbahn-Directionen kurzlich ausführte, das Verlangen eines beschleunigten Geschäftsganges nicht für unberechtigt zu erachten. Der Regel nach ist bisher die Entscheidung über die betreffenden Anträge den Betriebsämtern übertragen. Es bleibt indessen zu erwägen, ob es nicht angängig ist, in ähnlicher Weise, wie es von einigen Directionen für die Schulfahrten vorgesehen ist, den Vorständen derjenigen größeren Stationen, welche in Städten mit höheren akademischen Lehranstalten belegen sind, die Ermächtigung zur Ausfertigung ermächtigter Billets für akademische, unter Leitung eines Dozenten zu wissenschaftlichen Zwecken zu unternehmende Ausflüge versuchsweise zu erteilen. Der betreffende Antrag, welcher von dem leitenden Dozenten schriftlich, unter Angabe des Reisezieles, des Reiseweges und der Zahl der Theilnehmer an den Stationsvorsteher zu richten sein würde, könnte in diesem Falle bis zum Beginn der letzten Stunde vor Abgang des betreffenden Zuges noch wohl berücksichtigt werden. Die königlichen Directionen sind ermächtigt worden, die erforderlichen bezüglichen Einrichtungen zu treffen. Fahrpreiserhöhungen zu wissenschaftlichen Excursionen sind schon bei einer Theilnehmerzahl von mindestens 10 Personen, einschließlich des Dozenten, und, soweit angängig, auch an Sonntagen zu bewilligen.

= [Saisonbillets von Berlin nach den Badeorten Landesh. und Reinerz.] Zur Erleichterung des Besuchs der schlesischen Badeorte Landesh. und Reinerz werden in der Zeit vom 1. Juni bis Ende August in Berlin, Frankfurter Bahnhof, Retourbillets mit 6 wöchentlicher Gültigkeitsdauer für die Eisenbahnfahrt von Berlin über Kohlfurt und Hirschberg nach Glatz und für die Weiterfahrt mit den unmittelbar anschließenden Personenposten bis Landesh. Bad bez. Reinerz Bad zu bedeutend ermäßigte Preisen ausgegeben. Der Preis eines derartigen Saisonbillets beträgt: nach Landesh. Bad 2ter Klasse 38,40 M., 3. Klasse 27,60 M., nach Reinerz Bad 2. Klasse 38,20 M., 3. Klasse 27,40 M. Die Gepäckbeförderung von Berlin nach den genannten Badeorten erfolgt direkt, so daß die Reisenden für die Überführung des Gepäcks auf dem Bahnhofe in Glatz nicht zu sorgen haben. Dem Betriebnehmen nach soll es auch in der Wicht gelegen haben, den Besuchern von Landesh. Bad und Reinerz Bad aus unserer heimathlichen Provinz die nämliche Vergünstigung zu verschaffen, leider sind die Unterhandlungen, welche wegen Ausgabe desartiger Saisonbillets von Breslau und mehreren größeren Orten Schlesiens zwischen den beauftragten Verwaltungen seiner Zeit geführt worden sind, ohne Erfolg geblieben.

W. [Verkehr nach und von Bad Elster, Eger, Franzensbad, Marienbad.] Auf der Route via Görlitz-Reichenbach i. B. haben die beauftragten Eisenbahnverwaltungen für möglichst durchgehenden Verkehr nach Bad Elster und den böhmischen Badeorten gesorgt. Bei Abfahrt von Breslau um 10 Uhr 15 Minuten Worm. 10 U. 30 M. Ab. und 10 U. 50 M. Ab. erfolgt die Ankunft in Bad Elster um 10 U. 53 M. Ab. 10 U. 42 M. Worm. resp. um 6 U. 7 M. Ab. in Franzensbad um 12 U. 9 M. Ab. 11 Uhr 51 M. Worm. resp. 7 U. 53 M. Ab. in Eger um 12 U. 24 M. Ab. 12 U. 4 M. Mitt. resp. 7 U. 38 M. Ab. in Marienbad um 8 U. 12 M. Worm. 3 U. 2 M. Nachm. 9 U. 20 M. Ab. Bei Antritt der Rückreise von Marienbad um 7 U. 30 M. Worm. 1 U. 5 Min. Nachm. 7 U. 55 M. Ab. von Eger um 8 U. 40 M. Worm. 2 Uhr 25 M. Nachm. 10 U. 23 M. Ab. von Elster um 10 U. 6 M. Worm. 3 U. 42 M. Nachm. 11 U. 38 M. Ab. erfolgt bei Wahl der obengenannten Routen die Ankunft in Breslau um 7 U. 50 M. fr. 6 U. 25 M. fr. resp. um 4 U. Nachm.

W. [Telephonleitungen.] Von der Siebenhüsenerstraße nach dem Museumplatz ist die Telephonleitung bereits geführt und mit dem unterirdisch geführten Kabel verbunden, so daß nach Orten, die mit dem Kabel in Communication stehen, eine Verständigung per Telefon herbeigeführt werden kann. Zur Zeit ist man damit beschäftigt, ein Drahtnetz über die Stadt auszuspannen, eine Arbeiterkolonne arbeitet an einer Leitung, die vom Museumplatz ausgehend über die Gartenstraße und Leibnizstraße nach den südlichen Vorstädten und den Ortschaften der Umgebung Breslaus führt. Die Leitung hat 12 Drähte.

A. F. [Die Breslauer Dichterschule] hat im Monat Juni laut der Mitteilungen der sechsten, soeben veröffentlichten Nummer ihrer "Monatsblätter", vier Sitzungen abgehalten, deren erste beiden je mit einer kurzen Gedenkfeier der auf jene Daten fallenden Todestage der Mitglieder Alexander Schadenberg, Jacob Freund und Theodor Altweiss verhakt waren. Außer einem früheren, sehr talentvollen, dem Verein aufs Neue beigetretenen Mitgliede in Neisse, hat derselbe ein Mitglied in Wolfenbüttel aufgenommen, während neue Meldungen zur Abstimmung vorliegen. Herr Prorektor Dr. Maass, ein freundlicher Gönner der "Dichterschule", hat die Bibliothek derselben wiederum durch die Dedication eines wertvollen, der Tendenz des Vereins entsprechenden Werkes in dankenswerther Weise bereichert. Im poetischen Theil des Heftes finden wir auch diesmal wieder formschöne und von poetischer Diction belebte Gaben von Karl Schramm, A. Stanislas, Flora Höhfeld, Philo v. Walde, Hubert Müller, S. v. Edhardt, Ernst Röder, Stanislas Artl, Reinhold Jernau, Albert Artrup und Max Heinzel. Der Ausflug, den der Verein in Begleitung von Damen und Gästen am 17. Juli per Eisenbahn nach Ohlau zu unternehmen gedacht, dürfte nach den Vorbereitungen des Comites den Theilnehmern die bei allen derartigen Unternehmungen der Dichterschule bereits gewohnte Fülle angenehmer und fesselnder Unterhaltungen bieten.

W. [Kaufmännischer Verein „Union.“] Bei allen Ausflügen ist das Wetter dem Verein hold. Während am letzten Sonnabend der Himmel seine Schleusen den Tag über geöffnet hielt, klärte es sich gegen Abend auf, und als um 7 Uhr die Gesellschaft unter den Klängen eines lustigen Marsches abfuhr, begleiteten die Strahlen der untergehenden Sonne das Schiff. Bei der Ankunft in Wilhelmshafen wurden die bedrohten Räume abhalb aufgezogen, und nachdem die Militärcapelle einige Concertstücke vorgetragen, begann der Tanz, der Alles bis Mitternacht gefestet hielt. Gegen 12½ Uhr langte die Gesellschaft wohlbehalten in Breslau an.

H. [Serien-Colonien.] Nachdem der Wohlthätigkeitsinn unserer Bürger dem Comite für Errichtung von Ferien-Colonien die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt, um einige solcher Colonien ins Leben zu rufen, ist nunmehr auch bei uns, Dank der warmen Hingabe und Opferfreudigkeit einer Anzahl edler Damen und Herren die humane Idee, fränkische, schwäbische Kinder unbemittelter Eltern durch einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in gesunder Land- und Waldluft, bei kräftiger Nahrung und lieboller Pflege zu kräftigen und zu stärken, zur Verwirklichung gelangt. Am heutigen Vormittag sind in 8 Gruppen von je 10–15 Kindern unter der Führung eines Lehrers oder einer Lehrerin die kleinen Colonisten nach ihren Bestimmungsbergen abgegangen. Mit großer Sorgfalt und vieler Umstift sind die zur Errichtung einer Colonie geeigneten Orte unter den zahlreichen Vorschlägen und Angeboten ausgewählt worden, einzelne Mitglieder des Comites haben die verschiedenen Orte persönlich besucht und geprüft. Gefunde, trockene, freie Lage des Ortes, Nähe von Wald und Wiese, geeignete Spazierwege, gutes Trinkwasser wurden in erster Linie gefordert, andererseits aber auch mit Rücksicht auf die vorhandenen Mittel die Entfernung und leichte Erreichbarkeit der Colonie ins Auge gefaßt. Mit den betreffenden Wirthen sind bindende Contrakte abgeschlossen worden, nach denen sich dieselben bereit erklären, in der Zeit vom 11. Juli incl. bis 6. August incl. eine Anzahl Kinder in kost und Logis zu nehmen und sich verpflichten, für den vereinbarten Preis von 1 M. pro Kind und Führer und Tag zum ersten Frühstück Milch und Brot, zum zweiten Frühstück Brot und Butter, zum Mittagesessen Suppe, täglich frisches Fleisch mit Gemüse und Brot, zur Abend Brot und Butter oder Früchte, zum Abendbrot Milch mit Brot oder Suppe mit Kartoffeln oder Gemüse zu liefern. Einmal in der Woche soll es dem Pensionsgeber gestattet werden, Fastenspeise zu geben. Derselbe hat ferner für Waschgelehr, für Reinhaltung des Schlafraumes zu sorgen. Die Lagerstätten werden so weit möglich von den Kindern selbst in Ordnung gehalten. Behufs Auswahl der in die Ferien-Colonie zu entsendenden Kinder waren bereits vor Wochen die Leiter der beiden Litteratur-Schulen seitens der Schulverwaltung ersucht worden, aus ihren Schulen nach Rücksprache mit den Klassenlehrern und Lehrerinnen je 4–5 Schüler für den zu zweck in Vorfall zu bringen. Sämtliche zur Berücksichtigung empfohlene Kinder sind sodann durch die Herren Dr. Steuer und Dr. Simon auf ihren Gesundheitszustand untersucht und es ist sodann auf Grund des Befundes und unter gewissenhaftester Prüfung und Erwägung aller maßgebenden Verhältnisse die erforderliche Auswahl vom Comite getroffen worden. Von den Eltern der ausgewählten Kinder wurde so viel Oferwilligkeit gefordert, daß sie dieselben außer der leicht Sommer-Kleidung und der nötigen Wäsche auch mit einer wärmeren (Winter-) Kleidung für den Fall rauher Witterung ausgestattet würden. Alles Uebrige wird den Kindern unentgeltlich gewähret. Am vorigen Sonnabend waren sämtliche Kinder in Begleitung eines erwachsenen Familienmitgliedes im Prüfungssaale des Eisabetagymnasiums versammelt, um die nothwendigen Anweisungen und Belehrungen für die Abreise zu empfangen, gleichzeitig aber auch ihre Ausübung einer Prüfung unterworfen zu lassen. Die bleichen Gesichter, welchen Wangen, der matte, kraftlose Gang der meisten Kinder zeigte schon auf den ersten Blick, wie sehr gerade ihnen eine Kräftigung der Gesundheit noth thue. Bei der Prüfung der meist bereits vorzüglich gepackten Reisebündel zeigte sich wohl hier und da ein Zwischenfall, in sehr vielen Fällen aber mußte das Comite, das in vorzüglicher Weise eine Anzahl von Kleidungsstücken, Hemden, Schuhen und dergl. bereit gehalten, helfend eingreifen. Jedes Kind wurde seiner Colonie zugethobt und dem betreffenden Führer resp. der Führerin überwiesen. Mit großer Umjüdt hatte das Comite im Uebrigen auch noch für alle übrigen Bedürfnisse, Seife, Kämme, Bürsten, Haarnadeln, Strickwolle, Springdrönen u. s. w. bis in das kleinste Detail Sorge getragen. Am heutigen Morgen sind sämtliche 8 Colonien, nachdem jedes Kind gewogen worden war, nach ihren verschiedenen Bestimmungsorten abgegangen, und zwar eine evangelische Knabenkolonie unter Führung des Lehrers Fr. Hoffmann nach Scheidewitz bei Brieg, eine evangelische Knabenkolonie unter Führung des Lehrers Fr. W. Schmidt nach Döbern, eine evangelische Mädchenkolonie unter Führung der Frau Lehrer Richter ebenfalls nach Döbern, eine evangelische Mädchenkolonie unter Führung der Lehrerin Fräulein Gänther nach Linden bei Ohlau, eine evangelische Mädchenkolonie unter Führung der Lehrerin Fräulein Kranz, eine katholische Knabenkolonie unter Führung des Lehrers Stockenschneider nach Moschowitz bei Heinrichau, eine katholische Mädchenkolonie unter Führung der Lehrerin Fräulein Schäfe nach Bärdorf bei Münsterberg und eine gemischt katholische Kolonie unter Führung des Rectr. Bliebel nach Niemberg. Die Führer und Führerinnen sind beauftragt, wöchentlich einmal dem Comite über den Stand der Colonie Bericht zu erstatten. Möge der Erfolg den gebeten Erwartungen entsprechen.

W. [Wegebeschaffung.] Das Gäßchen, welches unweit der Schillerstraße von der Kaiser-Wilhelmstraße nach der Neudorffstraße führt und den Namen Schellergäßchen führt, ist jetzt mit Granitplatten belegt worden, so daß die Klagen der Anwohner wegen Unwegsamkeit wohl verstummen werden. Der Preis eines derartigen Saisonbillets beträgt: nach Landesh. Bad 2ter Klasse 38,40 M., 3. Klasse 27,60 M., nach Reinerz Bad 2. Klasse 38,20 M., 3. Klasse 27,40 M. Die Gepäckbeförderung von Berlin nach den genannten Badeorten erfolgt direkt, so daß die Reisenden für die Überführung des Gepäcks auf dem Bahnhofe in Glatz nicht zu sorgen haben. Dem Betriebnehmen nach soll es auch in der Wicht gelegen haben, den Besuchern von Landesh. Bad und Reinerz Bad aus unserer heimathlichen Provinz die nämliche Vergünstigung zu verschaffen, leider sind die Unterhandlungen, welche wegen Ausgabe desartiger Saisonbillets von Breslau und mehreren größeren Orten Schlesiens zwischen den beauftragten Verwaltungen seiner Zeit geführt worden sind, ohne Erfolg geblieben.

= [Billets für akademische Excursionen] zu wissenschaftlich belehrenden Zwecken, für welche Fahrpreiserhöhungen auf Eisenbahnen erbeten werden, sollen die damit verbundenen Formlichkeiten nach Möglichkeit vereinfacht und Anordnungen getroffen werden, nach welchen eine fröhlichkeit am Tage vor dem Ausflug eingehende Melbung noch Berechtigung finden kann. Da derartige Excursionen häufig durch die Rücksicht auf das Wetter beeinflußt werden, auch die Zahl der Theilnehmer sich nicht in allen Fällen mehrere Tage vorher feststellen läßt, so ist, wie der Minister für öffentliche Arbeiten in einem Erlaß an die königlichen Eisenbahn-Directionen kurzlich ausführte, das Verlangen eines beschleunigten Geschäftsganges nicht für unberechtigt zu erachten. Der Regel nach ist bisher die Entscheidung über die betreffenden Anträge den Betriebsämtern übertragen. Es bleibt indessen zu erwägen, ob es nicht angängig ist, in ähnlicher Weise, wie es von einigen Directionen für die Schulfahrten vorgesehen ist, den Vorständen derjenigen größeren Stationen, welche in Städten mit höheren akademischen Lehranstalten belegen sind, die Ermächtigung zur Ausfertigung ermächtigter Billets für akademische, unter Leitung eines Dozenten zu wissenschaftlichen Zwecken zu unternehmende Ausflüge versuchsweise zu erteilen. Der betreffende Antrag, welcher von dem leitenden Dozenten schriftlich, unter Angabe des Reisezieles, des Reiseweges und der Zahl der Theilnehmer an den Stationsvorsteher zu richten sein würde, könnte in diesem Falle bis zum Beginn der letzten Stunde vor Abgang des betreffenden Zuges noch wohl berücksichtigt werden. Die königlichen Directionen sind ermächtigt worden, die erforderlichen bezüglichen Einrichtungen zu treffen. Fahrpreiserhöhungen zu wissenschaftlichen Excursionen sind schon bei einer Theilnehmerzahl von mindestens 10 Personen, einschließlich des Dozenten, und, soweit angängig, auch an Sonntagen zu bewilligen.

+ [Unglücksfall.] Der Hürderkutscher Carl Rösner aus Zimpel, Kreis Breslau, welcher vorgestern Nachmittags 2 Uhr mit seinem mit 2 Pferden bespannten Wagen die Schuhbrücke entlang fuhr, fiel plötzlich vom Bock herab auf das Straßenpflaster und wurde überfahren. Der Verunglückte, welchem die Räder über den Unterleib hinweggegangen waren, mußte in Folge der erlittenen Verletzungen nach dem Allerheiligsten-Hospital geschafft werden.

+ [Verlust.] wird seit dem 23. vorigen Monats der in Groß-Weigeldorf, Kreis Dels, ansässige Bauernguts-Auszügler Wutke, welcher sich an jenem Tage zu seinen hier wohnenden Verwandten begeben wollte, jedoch nicht eingetroffen ist. W. ist 70 Jahre alt, von mittelgroßer kräftiger Gestalt hat, graue Haare, gesund, Gesichtsfarbe und entzündete Augenlider, er trug schwarzen Anzug, Mütze und Stiefeln. Seine Angehörigen vermuten, daß ihm ein Unglück zugestossen ist.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: einem Obermälzer auf der Margarethenstraße ein Portemonnaie mit über 100 Mark Inhalt, einer Frau aus Glatz mittelst Taschediebstahls auf dem Centralbahnhofe ein rothledernes Portemonnaie mit 230 Mark, einer Schleckerin auf der Büttnerstraße ein Portemonnaie mit 9 Mark, einer Frau auf der Breitenstraße mittelst Einbruchs 15 Mark und ein goldener Siegelring mit den Buchstaben O. L., einem Hausbesitzer auf der Gräupnerstraße verschieden mit M. S. und G. S. bezeichnete Wäschefläcke, einem Comptoiristen in einem Tanzlocal der Odervorstadt ein Sommerüberzieher, einem Cigarrenhändler auf der Brüderstraße ein Portemonnaie mit 6½ Mark und ein Paar schwarzenmailierte Ohrringe, einer Witwe aus ihrer Wohnung auf der Vorderbleiche diverse Wäschefläcke, einer Frau auf der Königstraße ein neues braunes Kleid, in dessen Tasche sich ein mit B. W. gezeichnetes weißes Taschenstück befand. Abhanden gekommen ist: einem Fräulein auf der Gartenstraße ein rothes Korallenarmband, einer Frau auf der Friedrichstraße ein schwarzes Sammetportemonnaie mit 25 Mark, einem Fräulein auf der Herrenstraße eine kleine vergoldete Cylinderuhr mit dünner Stahlkette, einer Frau der Lüpferschmiedestraße ein goldener Schlangenohrring, einem Heildiener auf der Neudorffstraße ein goldener Siegelring mit blauem Stein, einem Sattler aus Liegnitz 3 Coupons zu Prioritätsactien der Breslau-Freiburger Eisenbahn über 73 Mark. — Gefunden wurde von Witwe Schönfelder, Schweidnitzerstraße Nr. 31, ein Portemonnaie mit ca. 5 Mark. — Beiflag-nahmt wurde eine goldene Damenuhr, welche im Bureau Nr. 21 des hiesigen Sicherheitsamtes aufbewahrt wird. — Verhaftet wurden: 5 Arbeiter und eine unbekannte Frauensperson wegen Diebstahls, eine Witwe wegen Taschediebstahls, 4 Arbeiter und ein Zimmermann wegen Unfalls, ein Schneider wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, 2 Kutscher, 2 Kellner wegen Hausfriedensbruchs, ein Arbeiter wegen Misshandlung, 2 Arbeiter wegen Körperverletzung, ein Laditzer wegen Anrempeln, ein Commis

wegen Hohlerei, 1 Kellner wegen Betrugs, außerdem 6 Bettler, 18 Arbeitschneue und Bagabonden, sowie 5 prostituierte Dienstleistungen.

○ Trebnitz, 10. Juli. [Ersatzwahl. — Brandstifter.] Bei der am 7. Juli vollzogenen Ersatzwahl von zwei Kreistags-Abgeordneten für den Wahlverband der größeren Grundbesitzer des Kreises Trebnitz sind Herr Landrat von Salisch auf Seidels auf Jagatschütz auf Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers von Köckritz auf Jagatschütz und Herr Rittergutsbesitzer von Rosser auf Bingerau an Stelle des verstorbenen Herrn Majoratsbesitzers Baron von Strachwitz auf Brusdewitz gewählt worden. — Am gestrigen Tage wurde der Brandstifter der in jüngerer Zeit in Briefe, hiesigen Kreises, verursachten Brände in der Person eines zwölfjährigen Schulbuben an das hiesige Amtsgericht abgeliefert. Derselbe hat aus kleinerlicher Rache, wie er selbst eingestanden, die beiden in vorheriger Woche dort ausgebrochenen Feuer angelegt, und die in den letzten Tagen in den Brandbriefen beigetragene zur Entdeckung dieses nichtswürdigen Burschen beigetragen.

○ Auras, 10. Juli. [Schloß Auras. — Evangelische Kirche.] Seit einigen Jahren ist unser Städtchen als Vergnügungsort für das größere Breslauer Publikum in Anspruch genommen; die im Unterwasser courirenden Dampfschiffe führen uns im Sommer recht oft zahlreiche und willkommene Gäste aus der nahegelegenen Hauptstadt zu, die nach einer höchst angenehmen Fahrt zwischen den laubbekränzten malerischen Ufern der Oder sich dann wohl während eines Nachmittages in unsern Mauern recht wohl fühlen und ihrem großstädtischen Vergnügungsangebot auf kleinstädtischem Plaster einmal ungestört die Zügel schießen lassen können. Ein Gleicher war schon früher, etwa vor 20, 30 und mehr Jahren der Fall; damals war die Straße von Breslau hierher vorzugsweise des Sonntags durch Droschen, Omnibusse und Gesellschaftswagen im Sommer stets belebt, doch war Auras nur Zwischenstation, der eigentliche Besuch galt dem benachbarten ländlichen Wartenberg, Dyhernfeld, Reichswald, Niemberg oder Obernikl, welche Vergnügungsorte heute allerdings schneller und bequemer durch die Eisenbahn zu erreichen sind oder ihre frühere Anziehungskraft verloren haben. Heute jedoch ist Auras selbst Zielpunkt der Dampfschiffspartien, und es verdankt diesen Umstand einzig und allein seiner auch in den Zeitungen wiederholt anerkannten wunderbaren Lage an der Oder und der höchst angenehmen Umgebung des hiesigen alten Schlosses, des "Burglehns Auras". Dasselbe, im Jahre 1466 in der Gestalt eines Dreiecks erbaut und sowohl durch die Form seiner Bauart, als auch durch seine Festigkeit merkwürdig, war am 28. Juni 1877 der Schauplatz eines großen Brandes, dem damals der ganze Dachstuhl zum Opfer fiel. Seit dieser Zeit stand es unbehohnt. Ein Laufe des vorigen Sommers unternahm der gegenwärtige Besitzer, Freiherr von Schuckmann, die Restaurierung derselben, und wenn dieselbe nach ihrer nunmehrigen Vollendung auch nicht gerade als eine sehr vortheilhafte und gelungene bezeichnet werden darf, so trägt das ehemals so stolze Schloß nun doch nicht mehr den Stempel der Verstörung. Auch die durch Einzur der Brücke vor einigen Jahren unterbrochenen Verbindung von der Stadt aus nach dem Schlosse hin über den alten Wallgraben ist durch einen festen Neubau wieder hergestellt, noch aber bietet der ganze Schloßplatz selbst und die rings um den Wallgraben herführende und mit hohen Eichen beschattete Dammpartie noch nicht den reizenden Anblick wie ehemals. Es gab einst eine Zeit, da waltete hier die ordnende und sorgende Hand

folgte auf Blitz rings um den Horizont und über dem Hause, so daß die ganze Gegend in nahezu ununterbrochener elektrischer Beleuchtung erglänzte, während das Brausen des Sturmes selbst den Donner übertönte. Das Wetter dauerte von etwa 10 Uhr bis gegen 11½ Uhr Nachts.

+ Beuthen, 9. Juli. [Urlaub.] Dem königlichen Landrat von Beuthen hier selbst ist vom 14. d. M. ab ein sechswöchentlicher Badeurlaub bewilligt und während desselben dem Kreisdeputirten Oberbürgermeister Käper, hier die Verwaltung des Landratsamtes übertragen worden.

A. Leobschütz, 11. Juli. [Provinzial-Irrenheilanstalt.] Kirchen-Concert.) Die hiesige Stadtcommune wird sich in Folge eines in der letzten Sitzung der Stadtvorordneten gefassten Beschlusses an der Bewerbung um die Errichtung einer zweiten Provinzial-Irrenanstalt beteiligen. Als Bauplatz und als Arbeitsfeld soll dem Provinzial-Ausschuß der frühere Exercierplatz, der zur Zeit verpachtet ist, zur Verfügung gestellt werden. — Nächsten Sonntag findet in der hiesigen evangelischen Kirche unter Leitung des Cantors Höfelsel und unter Mitwirkung von Freunden der Kirchenmusik ein Kirchen-Concert statt, dessen Ertrag zur Gründung eines Fonds für Beheizung des evangelischen Gotteshauses dienen soll.

C. Zabrze, 9. Juli. [Urlaub.] Der königl. Landrat von Holwede hier selbst hat vom 25. d. Mts. einen sechswöchentlichen Urlaub zum Gebrauche des Seebades Norderney erhalten und wird während desselben von dem Kreisdeputirten Grafen von Posadow & Ky. Wehner auf Groß-Panion vertreten werden.

H. Zabrze, 8. Juli. [Explosion.] Am Mittwoch entzündeten sich in der Strecke der königl. Louisen-Grube Gase und führten eine Explosion herbei, durch welche fünf Bergleute vollständig betäubt wurden. Dieselben wurden sofort nach dem Knappshäfts-Lazareth geschafft. Man hofft, daß in einigen Tagen alle Verunglücks wieder vollständig hergestellt sind.

= Peiskretscham, 9. Juli. [Lehrer-Conferenz.] Am Donnerstag fand in hiesigen königl. Schulreher-Seminar die vom Cultusministerium angeordnete allgemeine Conferenz der Volksschullehrer aus den Kreisen Gleiwitz, Pleß, Kattowitz, Beuthen, Tarnowitz-Zabrze und Lublinz statt, zu welcher sämtliche sechs Kreisshul-Inspectoren, ein Local-Schulinspector (Herr Pfarrer Bergk) aus Schönwald und ca. 400 Lehrer verschiedener Confession erschienen waren. — Die Conferenz wurde Vormittags 10½ Uhr mit Mohr's erhabener Hymne „Jauchzend erhebt sich die Schöpfung“, gesungen von 100 Seminaristen, eröffnet, nach welcher Herr Seminar-Director Kofotz die Theilnehmer in feierlicher Rede begrüßte, in welcher derselbe den Zweck dieser Conferenzen und die Verbindung des Seminars mit der Volksschule besprach. — Darauf folgte eine Ansprache und Probelection des Seminarlehrers Piontel mit den ältesten Knaben der Seminar-Ubungsschule über ein Thema aus der mathematischen Geographie, betreffend die Aneindreibung der Erde und den mit ersterer zusammenhängenden Wechsel der Beleuchtung und Erwärmung letzterer nach den Jahreszeiten, mit stetem Hinweis auf ein aufgestelltes, gut contruiertes und beleuchtetes Tellurium (von Mang in Straßburg — patentiert). Nach einer kurzen Pause hielt der königl. Musikdirector und erste Seminarlehrer Nachbar einen einstündigen Vortrag über das Thema: „Zwanglose Bemerkungen in Betreff der Hineinziehung der Grammatik in den Sprachunterricht der Volksschule“ Herr Kreischulinspector Battig aus Lublinz besprach hierauf unter Anwendung humoristischer Schlaglichter die verschiedenen Ausführung der obrigkeitlichen Verordnungen hinsichtlich des zur Entlassung der Elementarschüler aus der Schule festgestellten Lebensalters. Nach einer schwungvollen Aufforderung des Seminar-Directors an die Versammlung zur Darbringung begeisterter Huldigung für unseren Kaiser in einem dreifachen Hoch und nach urträchtigem Erschallen des letzteren bildete ein von einem hiesigen Seminarlehrer gedichtetes und komponiertes Kaiserlied kurz vor 3 Uhr den Schluß der Conferenz. — Die tropische Hitze des Tages wurde sodann in den Restaurationen und öffentlichen Gärten (in einem derselben vielle eine Musikkapelle), nachhaltig gemildert, zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahl aber fehlte ein ausreichendes Local. — Ein prächtiger Abend schloß einen für viele denkwürdigen Tag.

Handel, Industrie &c.

* Breslau, 11. Juli. [Von der Börse.] Stark schwankende Haltung bei regen Umsätzen in Oberschlesien, Freiburgern, Laura- und Creditaction; Course außer Credit höher; in letzteren ziemlich belebtes Prämiengeschäft; russische Effecten fast umschloss; Schlaf fest.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. 107 bis 107,50 bez., Oberschlesische A, C, D n. E 242—242,25—241,50—242 bis 241,50 bez., Rechte-Oder-Ufer-St.-Action 161,50 Gr., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsaction —, Galizier —, Lombarden —, Franzosen —, Rumäniens —, Oesterl. Goldrente —, do. Silberrente 68,60 bis 65 bez., do. Papierrente —, do. 5proc. Papierrente —, do. 60er Loose —, Ungar. 6proc. Goldrente —, do. 4proc. Goldrente 79,60 bis 65 bez., do. Papierrente —, Russische 1877er Anleihe —, do. Orient-Anleihe I —, do. II 60,35—60,50 bez. u. Br., do. III —, Breslauer Disconto-bank —, do. Wechslerbank —, Schles. Bankverein —, do. Bodencredit —, Oesterl. Creditaction 629,50—629—630 bis 628,50—629,50, Laurahütte 114,75—115,25—114,50—115,50—115,25 bez., Oesterl. Noten —, Russische Noten 211,50—211—211,25 bez. u. Gr., 1880er Russen 75,60—65 bez. u. Br., do. 5proc. Papierrente —, Oberschles. Eisenbahnbeford —, Poln. Liquid.-Pfundbriefe —, Donnersmarthütte 60,75—60,50—61 bez. u. Br., Disconto-Commandit —.

Breslau, 11. Juli. Preise der Cerealeen. Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Kilopfd. = 100 Klar. gute mittlere geringe Waar

	höchst niedrigst.	höchst niedrigst.	höchst niedrigst.
Weizen, weißer	23 — 22	60 21 80 21 20	20 — 19 20
Weizen, gelber	22 — 21	80 21 30 20 90	19 70 18 60
Roggen	20 50 20 20	19 70 19 20	18 90 18 50
Gerste	16 50 16 —	15 30 14 70	14 — 13 20
Hafer	15 80 15 30	14 60 14 —	13 70 13 20
Erbse	20 30 19 50	19 — 18 50	18 — 17
Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.)	beste 4,00—4,50 M. geringere 2,50—3,00 Mark		
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,25 M. geringere 1,25—1,50 M. per 2 Liter 0,18 Mark, per 2 Liter neue 0,35 M.			

Breslau, 11. Juli. [Amtlicher Producten-Börse-Vertrag.] Roggen (per 1000 Kilogr.) behauptet, gef. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 193 Mark bez., Juli-August 177 Mark bez. u. Br., August-September — Mart., September-October 166 Mark Gr., October-November 163 Mark Gr., November-December 162 Mark Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., ver lauf. Monat 222 Mark Gr., Juli-August 222 Mark Gr., September-October 200 Mark Gr.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 134 Mark Br., Juli-August 128 Mark Br., September-October 126—125 Mark bez.

Raps (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., per lauf. Monat — Mark, August-September 247 Mark Br.

Rübsöl (per 100 Kilogr.) still, gef. — Ctr., loco 52,25 Mark Br., per Juli 52 Mark Br., 51,50 Mark Gr., Juli-August 52 Mark Br., 51,50 Mark Gr., September-October 52 Mark Br., October-November 52,50 Mark Br., November-December 53 Mark Br., 52,50 Mark Gr., December-Januar 53,50 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pcf. Tara) loco und per Juli 27,00 Mark Br., 26,50 Mark Gr.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pcf.) fest, gef. 10,000 Liter, per Juli 55,60 Mark Gr., Juli-August 55,60 Mark Gr., August-September 55,10 bis 55,20 Mark bez. u. Gr., September-October 53,30—53,50 Mark bez., October-November 52,20 Mark Gr., November-December 51,20 Mark Gr., April-May 52,50 Mark Br.

Zink unverändert.

Kündigungsspreize für den 12. Juli.

Roggen 193,00 Mark, Weizen 222,00, Hafer 134,00, Raps —, —,

Rübsöl 52,00, Petroleum 27,00, Spiritus 55,60.

H. Hainau, 10. Juli. [Getreide- und Produktionsmarkt.] Zufuhr und Angebot waren am letzten Wochenmarkt nicht stark, aber ausreichend und reichlicher als in den vorangegangenen Wochen. Bei sehr zurückhaltender Kauflust blieb der Umsatz, zumal fest auf zu hohe Preise gehalten wurde,

ein nur unbedeutender, und sind diese nur bei Gerste dieselben geblieben, während sie bei Weizen bester Qualität um 0,80—1,30 M., Roggen 0,60 bis 1,00 M., beim Hafer um 0,40 M. pr. 100 Klar. gestiegen sind. Butter war pro Kilogramm 20 Pf., Cier das Schoc 20—40 Pf. theurer. Unsere Preisfeststellungen notieren für gelben Weizen 22,30—23,00 M., Roggen 20,40 bis 21,00 Mark, Gerste 15,00—16,00 M., Hafer 15,20—16,00 M., Erbsen 25,00 Mark, 1 Ctr. Kartoffeln 2,50 Mark, der 2-Liter neue 30 Pf., 1 Pf. Butter 0,90 Mark, 1 Ctr. Kartoffeln 2,80 M., 1 Ctr. Heu 2,50 M., ein Schoc Stroh 25—27 M. — Die Witterung war während der letzten acht Tage unbeständig, trüb, bewölkt, regnerisch, sonnig und dabei bis Mittwoch, an welchem Tage + 25 Grad R. im Schatten zu verzeichnen waren, ungewöhnlich heiß. Auch haben die Gewitter, welche am Abend desselben Tages sich mehrere Stunden über Stadt und Umgegend bei starkem Regen entluden, auf den nach dem Grodzberg hin gelegenen Feldmarken von Modersdorf, Woitsdorf, Broendorf, dann auch östlich davon in Panthenau, Straupitz durch starken Hagelschlag viele Erntehoffnungen vernichtet. Seitdem ist bei ziemlich bewegter Luft niedrigere Temperatur eingetreten und diese, bei östlichen Niederschlägen, heute sogar bis auf + 11 Grad R. herabgegangen. Windrichtung fast unausgeleget W.

O. Habelschwerdt, 9. Juli. [Getreide- und Produktionsmarkt.]

Die letzten Wochenmärkte litten im Allgemeinen, wie aus den betreffenden Berichten zu erkennen war, an einer außergewöhnlichen Geschäftlosigkeit. Auch der heutige Markt machte darin keine Ausnahme und verlor bei wenig animierter Stimmung. Mäßige Zufuhr und geringe Kauflust waren die Ursache der Verkehrslosigkeit. Da die Preise dadurch bedeutend herabgebracht wurden, ist hierauf leicht ersichtlich. Weizen ging um 0,90 M., Roggen um 1,30 M., Gerste um 0,50 M. zurück. Die amtlichen Preisnotierungen sind folgende: pro 200 Pfund oder 100 Klar. weißer Weizen 21,50—22—24,20 M., gelber Weizen 21—21,25—22,62 M., Roggen 20,87—21,12—21,37 M., Gerste 16,87 bis 17,12—17,37, Hafer 15,12—15,37—15,62 M. (unverändert), Erbsen 26,50 M., Kartoffeln 7,25 M., pro 1 Kilo Butter 1,60—1,80 Mark, pro 1 Tonne (= 36 Pf.) 30 bis 33 M., pro 1 Schoc Cier 1,80—2 M., pro 1 Pf. Weizenmehl 1. Sorte 18—20 Pf., 2. Sorte 16—18 Pf., Roggenmehl 16 Pf., Gerstenmehl 12—13 Pf. — Die Witterung in den ersten Tagen der Woche war sehr warm und trocken bei vorherrschender Windstille. Nach dem Gewitter, welches am Mittwoch Abend über unsere Gegend zog und sich in mehreren heftigen Schlägen entlud, ist eine etwas kühlere und angenehmere Temperatur eingetreten. Heute früh zeigte das Thermometer + 12 Grad C., Mittags + 17 Grad C., Vormittags Regen bei Westwind. Barometerstand 729,5 mm. Himmel gegen Abend klar. — Nach den meteorologischen Beobachtungen zu urtheilen, dürfte in den nächsten Tagen noch Regen folgen.

△ Neisse, 10. Juli. [Vom Productenmarkt.] Die Erwartungen bezüglich einer überaus günstigen Ernte sind bereits so sicher, daß am getriebenen Wochenmarkt die Preise aller Cerealien einen rapiden Rückgang erlitten, welcher aller Wahrscheinlichkeit nach in der nächsten Zeit noch weitere erhebliche Fortschritte machen dürfte. Man zahlt durchschnittlich für 100 Kilogramm = 200 Pfund Weizen 22,65—20,25—18,25 M. (1,65—2,60 bis 2,45 niedriger). Roggen 20,80—20,10—19,75 Mark (2,55—2,60—2,30 M. niedriger). Gerste 16,60—16,05—15,35 M. (1,15—0,80—0,70 M. niedriger). Hafer 14,60—13,80—13,30 M. (0,80—0,80—0,50 M. niedriger). Heu 5,50 bis 4,50 M., Stroh 4,50—3,50 M., Butter per Kilogramm 2,00—1,80 bis 1,60 M., Cier pro Schoc 2,60—2,40 M.

Königsberg i. Pr., 9. Juli. [Bericht von Richard Heymann u. Riebenhahn, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissionsgeschäft.] In der abgelaufenen Woche war das Geschäft in Spiritus sehr unbedeutend. Die zugeführten Quanten fanden nach Ankündigung auf den laufenden Terminen schlanke Aufnahme seitens unserer Fabrikanten, da deren Borräthe auf die Reise gingen. Die Preise für seichte Ware und spätere Termine verloren im Ganzen etwa 50 Pf., für nahe Sichten nur circa 25 Pf.

Spiritus pro 10,000 Liter-% ohne Gebinde. Loco 59½ M. Br., 58½ M. Mark Gr., — Mark bez., Juli 59½ M. Br., 58½ M. Gr., — M. bez., August 59 M. Br., 58½ M. Gr., — Mark bez., September 59 M. Br., 58½ M. Gr., 58½ M. bez., September-October 57½ M. Br., — Mark Gr., — M. bez.

[Butter.] Berlin, 11. Juli. (Wochenbericht von Gebr. Lehmann u. Co., NW., Luisenstraße 34.) Der Markt für feine Butter blieb im Wesentlichen unverändert matt. Ladellose Waare kam die letzte Woche nicht im Überfluß, da viele Säden, die sonst als ladellost galten, der hohen Temperatur nicht stand hielten und den minderwertigen eingereicht werden mußten. Das Geschäft in billiger Butter dagegen hat einige Anregung erhalten, weil Hamburg galizische Butter, die sich ihrer Halbarkeit wegen zum Baden befreit überseeischen Verband am besten eignet, in Mäßen aufnimmt. In Folge dessen werden jetzt einige Mark pro Ctr. mehr bewilligt.

Wir notiren, Alles pro 50 Kilogramm: Feine und feinste Mecklenburger, Pommerische und Holsteiner 98—105, Mittelsorten 90 bis 95, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkerei-Genossenschaften 88 bis 95, feine 95—100, vereinzelt 110, abnehmende 80 bis 85 Mark — Landbutter: Pommersche 80—83, Hofbutter 83—87, Neubrücker 85, Ost- und Westpreußische 80—83, Hofbutter 83—86, Schlesische 80—83, feine 85—87, Elbinger 85, Bayerische 80, Gebirgs 82—85, Thüringer 85—83, Hessen 85 M., Galizische, Ungarische, Mährische 73—78—82 M.

Trautenau, 11. Juli. [Garnmarkt.] Bei gutem Marktbesuch bessere Nachfrage zu unveränderten Preisen. (Telegr. Priv.-Dep. der Bresl. Btg.)

Frankfurt, 11. Juli. Auf die neuen 4½ prozentigen Köln-Mindener Prioritäten sind sehr bedeutende Beträge bei Rothschild gezeichnet worden.

H. [Deutsche Handelsverträge mit fremden Staaten.] Wir machen die Interessenten darauf aufmerksam, daß der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Belgien vom 22. Mai 1865, welcher für die Zeit bis 30. Juni 1881 in Kraft erhalten worden ist, bis zum Ablauf eines Jahres, von dem Tage ab, an welchem der eine oder der andere der vertraglich festgelegten Theile denselben gekündigt hat, in Geltung bleibt. — In Betreff des gegenseitigen Schutzes der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst sollen, soweit diese Erzeugnisse und Werke nicht als Erzeugnisse und Werke inländischer Urheber geliebt sind, für das Gebiet des Deutschen Reiches und für das Gebiet der schweizerischen Eidgenossenschaft die Bestimmungen der unter dem 13. Mai 1869 zwischen dem Norddeutschen Bunde und der Schweiz abgeschlossenen Uebereinkunft maßgebend sein. Jedoch tritt an die Stelle der im Art. 6 dieser Uebereinkunft vorgesehenen Anmeldung und Eintragung die Anmeldung bei dem Stadtrath zu Leipzig und die Eintragung in die bei diesem geführte Eintragssrolle; Anmeldung und Eintragung sind nach den für die Werke inländischer Urheber maßgebenden Bestimmungen zu bewirken. Mit dem 1. Juli 1881 erhält gegenwärtige Verabredung Wirksamkeit und bleibt bis 30. Juni 1886 in Kraft. — Bezüglich des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn vom 23. Mai 1881 verweisen wir auf das Reichsgesetzblatt Nr. 15.

[Bollamtliche Behandlung von Töpferschärfen.] Aus Anlaß der Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn ist in Betreff der zollamtlichen Behandlung des Oberlausitzer, Bunzlauer und Znaimer gewöhnlichen Töpferschärfen vereinbart worden, daß 1) das Oberlausitzer und das Bunzlauer gewöhnliche Töpferschärfen bei der Einfuhr in das österreichisch-ungarische Zollgebiet gemäß der Position 51, a., 2 des österreichisch-ungarischen Zolltarifs vom Jahre 1878 so lange zollfrei behandelt, bzw. einem im Gesetzegebungsbereiche befreigten werden, als das Znaimer gewöhnliche Töpferschärfen bei der Einfuhr nach Deutschland nicht einem höheren Zolle als 1 M. für 100 kg gemäß Position 38, b. des deutschen Zolltarifs von 1879 unterliegt; 2) das Znaimer gewöhnliche Töpferschärfen bei der Einfuhr in das deutsche Zollgebiet vom 15. Mai 1881 ab so lange nicht höher, als mit 1 M. für 100 kg verfolgt werden wird, als das Oberlausitzer und das Bunzlauer gewöhnliche Töpferschärfen bei der Einfuhr nach Österreich-Ungarn einem bez. seinem höheren Zolle als 50 Kr. für 100 kg unterzogen wird.

S. Glogau, 11. Juli. [Bauarbeiten.] Bei der hiesigen königlichen Garnison-Bewaltung stand die Neueindeckung von 13 Baraccaendächern mit Dachpappe auf Leinen, ca. 694 Quadratmeter, und das Theeren von Latrinendächern, etwa 662 Quadratmeter, veranlagt auf 7030 M., zur Submission. Es offerierten: 1) die Eindachung in Procenten unter dem Anschlage, 2) das Theeren pr. Quadratmeter: Carl Mannich in Breslau ad 1 23½, ad 2 zu 7 Pf., R. Gleimich, Grünberg, ad 1 23, ad 2 zu

Ihre erfolgte Verlobung erlauben sich hierdurch anzugeben:
Pauline Klee, [485]
Reinhold Gehauer.
Ranzen. Baumgarten.

Die glückliche Geburt eines Knaben melden höchst erfreut [472]
M. Beigel und Frau.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines Mädchens beehren sich ergeben zu anzeigen [470]
Mar Steinitz und Frau Else, geb. Steinitz.
Görlitz, den 9. Juli 1881.

Die heutige Nachmittag 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emilie, geb. Götsch, von einem muntern Döchterchen beehre ich mich hierdurch ergeben zu anzeigen. Ziegenthal, den 10. Juli 1881. [1154] Paul Jakowitski.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines muntern Knaben wurden hoch erfreut [489]
Wilh. Katenellenbogen und Frau, geb. Töplitz.
Krotoschin, den 9. Juli 1881.

Die glückliche Geburt eines muntern Jungens zeigen statt besonderer Meldung hocherfreut an [1139]
H. Tichauer und Frau Regina, geb. Laband.

Guttentag, 7. Juli 1881.

Heute starb nach längeren, schweren Leiden meine gute Frau, die liebevolle Mutter meiner vier Kinder,
Ottilie, geb. Bauschka, im Alter von 31 Jahren 9 Monaten. Um sille Theilnahme bittet Oscar Ullmann, [1152] Landgerichts-Sekretär. Beuthen OS, den 9. Juli 1881.

Am 9. d. Mts. starb nach längeren Leiden der Rathsherr und frühere Schmiedemeister [1182]

Herr Franz Zehnich

im 69. Lebensjahre. Seit fast zwölf Jahren im Magistrats- und vorher im Stadtverordneten-Collegium, hat der Verewigte mit anerkennenswerthem Eifer, treu und selbstlos an der städtischen Verwaltung förderlichst theilgenommen und auch auf diesem Felde seines strebsamen Wirkens die wohlverdiente Achtung seiner Mitbürger sich zu sichern gewusst. Sein Andenken wird bei uns in Ehren fortleben.

Grottkau, den 10. Juli 1881.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Gräfin Erdmuthe Fried von Lindensteine auf Reitwein mit dem Rittmeister u. Esc.-Chef im 2ten Garde-Drag.-Regt. Hrn. Georg von Czetitz-Reinhart in Berlin. Fr. Marie Wehl in Brieg mit dem Sek.-Lieut. im Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 64 Hrn. Oscar Dzialas, z. B. als Erzieher zum Cadettenhaus Schloss Branenstein commandirt.

Verbunden: Pr.-Lt. à la suite des 2. Brandenburg. Drag.-Regts. Nr. 12 und Abjut. der 22. Cav.-Brig. Hr. Richard v. Görne mit Fr. Marie Rücker in Al.-Nötzsch. Herr Dr. med. Max Wolff mit Fr. Berline Salinger in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Dem Hauptm. in der 2. Ingen.-Inspection Hrn. Julius v. Weltzien in Posen; dem Hauptm. und Comp.-Chef im Schles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 6 Herrn George in Glogau; dem Hauptm. und Comp.-Chef im 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51 Hrn. Walter v. Dresler in Breslau. Eine Tochter: Dem Landgerichtsrath Hrn. Bernhard Ulrich in Glatz.

Gestorben: Frau Archidiaconus Bronisch, Marie, geb. Fritze, in Rottbus. Verm. Frau Hauptm. Auguste Biem, geb. Lutz, in Berlin. Frau Ober-Reg.-Rath Agnes Schulze, geb. Henning, in Potsdam. Hr. Dr. med. Arnold v. Berg in Thorn.

Für die meinem theuren verstorbenen Manne Paul erwiesen Ehren und all' die vielseitige gütige Theilnahme, durch welche ich getroftet worden bin, erlaube ich mir hier durch den wärmsten Dank ganz ergeben zu versichern. [1171]

Tarnowitz, den 9. Juli 1881.

Antonie Haase, geb. Sobisch.

Lobe-Theater. Dienstag, den 12. Juli. „Die Kinder des Capitän Grant.“ Großes Ausstattungsstück in 11 Bildern von Jules Verne und A. D'Ennery. Mittwoch. Dieselbe Vorstellung.

Saison-Theater. [490]. Dienstag. „Einer von uns“ Leut. Posse m. Gelang v. Berg. v. Comadi. Hierzu: „Der Ring der Stibelungen.“ Friedrich-Wilhelm-Theater. (Deutscher Kaiser-Garten.) Dienstag. Schwiegervater. Capellmeister v. Benedig. Die Jockey's.

Singakademie. Morgen, Mittwoch, letzte Versammlung vor den Ferien. Herrn Benno Goldner.

Todes-Anzeige.
Sonntag früh 9 Uhr folgte unsern kurz vorher gegangenen Eltern auch noch unsere bestgeliebte Schwester

Emma Beyer.
Lieferschütt zeigt dies hierdurch an die trauernden Geschwister Clara und Carl Beyer. Breslau, den 11. Juli 1881.
Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 3 Uhr, auf den neuen 11,000 Jungfrauen-Kirchhof bei Oewitz. [488]
Gestern, am 11. Juli, Mittag, verschied nach schweren Leiden unter Freund, der Kaufmann [500]

Friedrich Hentschel, früher in Beuthen OS, jetzt hier, was hierdurch anzeigen

Seine Freunde.

Am 10. Juli, Abends 8 Uhr, verschied nach 14-tägigem Krankenlager an Alterschwäche mein guter Mann. [1183]

der Königliche Kreis-Baurath a. D. Johann Gottlieb Pohl, geboren den 24. Juli 1800.

Um sille Theilnahme bittend, zeigt dies ergeben an Die trauernde Witwe Anna Pohl nebst ihren Geschwistern. Löwenberg in Schlesien, den 11. Juli 1881.

Nach kurzem Leiden starb heut im 87. Lebensjahre die verwitwete Frau Steuercontroleur [1140]

Henriette Kupfermann, geb. Höfgen. Ließbetrieb zeigt dies hiermit ihren vielen Freunden und Bekannten an Die hinterbliebenen Kinder u. Enkel. Dittmannsdorf und Liegnitz, den 10. Juli 1881.

Nach kurzem Leiden starb heut im 87. Lebensjahre die verwitwete Frau Steuercontroleur [1140]

Oscar Ullmann, [1152] Landgerichts-Sekretär.

Beuthen OS, den 9. Juli 1881.

Am 9. d. Mts. starb nach längeren Leiden der Rathsherr und frühere Schmiedemeister [1182]

Heute starb nach längeren, schweren Leiden meine gute Frau, die liebevolle Mutter meiner vier Kinder,

Ottilie, geb. Bauschka,

im Alter von 31 Jahren 9 Monaten.

Um sille Theilnahme bittet

Oscar Ullmann, [1152] Landgerichts-Sekretär.

Beuthen OS, den 9. Juli 1881.

Nach kurzem Leiden starb heut im 87. Lebensjahre die verwitwete Frau Steuercontroleur [1140]

Oscar Ullmann, [1152] Landgerichts-Sekretär.

Beuthen OS, den 9. Juli 1881.

Nach kurzem Leiden starb heut im 87. Lebensjahre die verwitwete Frau Steuercontroleur [1140]

Oscar Ullmann, [1152] Landgerichts-Sekretär.

Beuthen OS, den 9. Juli 1881.

Nach kurzem Leiden starb heut im 87. Lebensjahre die verwitwete Frau Steuercontroleur [1140]

Oscar Ullmann, [1152] Landgerichts-Sekretär.

Beuthen OS, den 9. Juli 1881.

Nach kurzem Leiden starb heut im 87. Lebensjahre die verwitwete Frau Steuercontroleur [1140]

Oscar Ullmann, [1152] Landgerichts-Sekretär.

Beuthen OS, den 9. Juli 1881.

Nach kurzem Leiden starb heut im 87. Lebensjahre die verwitwete Frau Steuercontroleur [1140]

Oscar Ullmann, [1152] Landgerichts-Sekretär.

Beuthen OS, den 9. Juli 1881.

Nach kurzem Leiden starb heut im 87. Lebensjahre die verwitwete Frau Steuercontroleur [1140]

Oscar Ullmann, [1152] Landgerichts-Sekretär.

Beuthen OS, den 9. Juli 1881.

Nach kurzem Leiden starb heut im 87. Lebensjahre die verwitwete Frau Steuercontroleur [1140]

Oscar Ullmann, [1152] Landgerichts-Sekretär.

Beuthen OS, den 9. Juli 1881.

Nach kurzem Leiden starb heut im 87. Lebensjahre die verwitwete Frau Steuercontroleur [1140]

Oscar Ullmann, [1152] Landgerichts-Sekretär.

Beuthen OS, den 9. Juli 1881.

Nach kurzem Leiden starb heut im 87. Lebensjahre die verwitwete Frau Steuercontroleur [1140]

Oscar Ullmann, [1152] Landgerichts-Sekretär.

Beuthen OS, den 9. Juli 1881.

Nach kurzem Leiden starb heut im 87. Lebensjahre die verwitwete Frau Steuercontroleur [1140]

Oscar Ullmann, [1152] Landgerichts-Sekretär.

Beuthen OS, den 9. Juli 1881.

Nach kurzem Leiden starb heut im 87. Lebensjahre die verwitwete Frau Steuercontroleur [1140]

Oscar Ullmann, [1152] Landgerichts-Sekretär.

Beuthen OS, den 9. Juli 1881.

Nach kurzem Leiden starb heut im 87. Lebensjahre die verwitwete Frau Steuercontroleur [1140]

Oscar Ullmann, [1152] Landgerichts-Sekretär.

Beuthen OS, den 9. Juli 1881.

Nach kurzem Leiden starb heut im 87. Lebensjahre die verwitwete Frau Steuercontroleur [1140]

Oscar Ullmann, [1152] Landgerichts-Sekretär.

Beuthen OS, den 9. Juli 1881.

Nach kurzem Leiden starb heut im 87. Lebensjahre die verwitwete Frau Steuercontroleur [1140]

Oscar Ullmann, [1152] Landgerichts-Sekretär.

Beuthen OS, den 9. Juli 1881.

Nach kurzem Leiden starb heut im 87. Lebensjahre die verwitwete Frau Steuercontroleur [1140]

Oscar Ullmann, [1152] Landgerichts-Sekretär.

Beuthen OS, den 9. Juli 1881.

Nach kurzem Leiden starb heut im 87. Lebensjahre die verwitwete Frau Steuercontroleur [1140]

Oscar Ullmann, [1152] Landgerichts-Sekretär.

Beuthen OS, den 9. Juli 1881.

Nach kurzem Leiden starb heut im 87. Lebensjahre die verwitwete Frau Steuercontroleur [1140]

Oscar Ullmann, [1152] Landgerichts-Sekretär.

Beuthen OS, den 9. Juli 1881.

Nach kurzem Leiden starb heut im 87. Lebensjahre die verwitwete Frau Steuercontroleur [1140]

Oscar Ullmann, [1152] Landgerichts-Sekretär.

Beuthen OS, den 9. Juli 1881.

Nach kurzem Leiden starb heut im 87. Lebensjahre die verwitwete Frau Steuercontroleur [1140]

Oscar Ullmann, [1152] Landgerichts-Sekretär.

Beuthen OS, den 9. Juli 1881.

Nach kurzem Leiden starb heut im 87. Lebensjahre die verwitwete Frau Steuercontroleur [1140]

Oscar Ullmann, [1152] Landgerichts-Sekretär.

Beuthen OS, den 9. Juli 1881.

Nach kurzem Leiden starb heut im 87. Lebensjahre die verwitwete Frau Steuercontroleur [1140]

Oscar Ullmann, [1152] Landgerichts-Sekretär.

Beuthen OS, den 9. Juli 1881.

Nach kurzem Leiden starb heut im 87. Lebensjahre die verwitwete Frau Steuercontroleur [1140]

Oscar Ullmann, [1152] Landgerichts-Sekretär.

Beuthen OS, den 9. Juli 1881.

Nach kurzem Leiden starb heut im 87. Lebensjahre die verwitwete Frau Steuercontroleur [1140]

Oscar Ullmann, [1152] Landgerichts-Sekretär.

Beuthen OS, den 9. Juli 1881.

Nach kurzem Leiden starb heut im 87. Lebensjahre die verwitwete Frau Steuercontroleur [1140]

Oscar Ullmann, [1152] Landgerichts-Sekretär.

Beuthen OS, den 9. Juli 1881.

Nach kurzem Leiden starb heut im 87. Lebensjahre die verwitwete Frau Steuercontroleur [1140]

Oscar Ullmann, [1152] Landgerichts-Sekretär.

Beuthen OS, den 9. Juli 1881.

Nach kurzem Leiden starb heut im 87. Lebensjahre die verwitwete Frau Steuercontroleur [1140]

Oscar Ullmann, [1152] Landgerichts-Sekretär.

Beuthen OS, den 9. Juli 1881.

Nach kurzem Leiden starb heut im 87. Lebensjahre die verwitwete Frau Steuercontroleur [1140]

Oscar Ullmann, [1152] Landgerichts-Sekretär.

Beuthen OS,

„Germania“,

Lebens-Versicherungs-Aktion-Gesellschaft zu Stettin.
Versicherungsbestand am 1. Juli 1881 129,508 Polcen mit

Capital und M. 224,847,08 jährl. Rente.

Neu versichert vom 1. Januar bis Ende Juni 1881 4240 Personen mit

Jahresseinnahme an Prämien und Zinsen 1880

Vermögensbestand Ende 1880

Vermehrung der Fonds 1880

Ausgezahlte Capitalien und Renten seit 1857

Die Gesellschaft schließt Capitalversicherungen auf den Todesfall, Aussteuerversicherungen, Altersver-

sorgungen, sowie Leibrentenversicherungen gegen feste und billige Prämiensätze und gewährt bei ihr

versicherten Beamten Darlehen zur Cautionsbefestigung.

Die mit Gewinnanteil Versicherten der „Germania“, welchen 4,522,589 M. seit 1871 als Dividende überwiesen wurden, treten vom Beginn der Versicherung ab bereits nach zwei Jahren in den Besitz der Dividende, und zwar die nach Dividendenplan A und C Versicherten nach Verhältnis der zweijährigen erzielten vollen Jahresprämie, dagegen die nach Dividendenplan B Versicherten nach Verhältnis der Gesammtsumme der gezahlten Jahresprämien; letztere führen sich dadurch eine stetig wachsende Dividende resp. eine steigende Altersrente. — Jede gewünschte Auskunft wird bereitwillig kostenfrei erteilt durch

247,380,375 M.

Versteigerung von Werthpapieren.

In Zwangsvollstreckungs-Sachen werde ich [1181]

Mittwoch, den 13. Juli e.,

Vormittags 10½ Uhr, in meinem Amtslocale, Carlsstraße

Nr. 32;

10 Stück Oberschlesische Credit-Vereins-Aktionen à 100 Thaler nebst Dividendscheinen Nr. 10 pro 1880 und Talons

meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Die Zulassung zum Bieten wird von Erlegung einer Bietungscarta von 200 Mark abhängig gemacht.

Breslau, den 11. Juli 1881.

Jaeckel,

Gerichtsvollzieher, Carlsstraße 32.

Im Kaufmann [1165]

Hugo Epstein'schen

Concurs

von hier, soll eine Abschlagsvertheilung erfolgen. Es sind dazu Markt 2400 verfügbar. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei IV des hiesigen Königlichen Amtsgerichts niedergelegten Rechnisse, sind dabei M. 9,50 bevorrechtigte und M. 23,284,21 nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Schweidnitz, den 9. Juli 1881.

F. A. Schmidt,

Concursverwalter.

In der Gerbermeister Ernst Straube'schen Concursache soll am 18. August e. die Schlussvertheilung erfolgen, wozu 153 M. 64 Pf. verfügbar sind. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Schlussverzeichnisse sind hierbei 13,780 M. 21 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Mittelwalde, den 11. Juli 1881.

Thiel, Concurs-Verwalter.

Wir suchen zum baldigen Antritt einen mit den Geschäftten der Steuer-Erhebung bereits vertrauten gut empfohlenen [1151]

Kassen-Schreiber.

Gehalt nach Leistung und Uebereinkunft bis zu 900 Mark jährlich. Gleiwitz OS, im Juli 1881.

Der Magistrat.

Zu den bevorstehenden hohen Festtagen wird ein [1137]

Hilfsvorbeiter

gesucht, welcher die Funktionen des DW Blasens übernehmen muß und auch die Fähigkeiten besitzt, einen deutschen Vortrag halten zu können. Münsterberg, im Juli 1881.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde. A. Großmann.

Für eine jüd. Privat-Schule wird

ein Lehrer,

der den gesetzlichen Bestimmungen genügende Zeugnisse besitzt, per sofort, spätestens per 1. Oktober cr. gesucht.

Gehalt nach Uebereinkunft.

Orig.-Zeugnisse sind an Unterzeichneten einzuführen.

Rositz, im Juli 1881.

Josef Weissenberg.

Heiraths gesuch.

Ein junger Kaufmann (Israelit), Inhaber eines guten alten Colonial-, Eisen- und Delftwaren-Geschäfts in Oberschlesien, sucht sich zu verheirathen. Photographie erwünscht. Discretion Ehrensache.

Gesl. Offerten an die Expedition der Bresl. Btg. unter Chiffre S. P. 75 erbeten.

Reelles Heiraths gesuch.

Ein gut sitzter, gebildeter Mann, solid, tücht. Landwirth und Geschäftsmann, 42 Jahre alt, sucht zweds Verheirathung die Bekanntschaft einer gebildeten Dame, auch Witwe, aus guter Familie, mit häuslichem Sinn, etwas Vermögen erwünscht. Erftg. Gemeinde. Offerten sub J. E. 3598 beförderd die Exped. des Berliner Tageblatts.

Verheirathung

wird Mangels passender Bekanntschaft auf diesem Wege ein solider, tüchtiger Geschäftsmann für ein israelit. junges Mädchen aus bester Familie, zeitgemäß gebildet, praktisch u. relig. erzogen, gesucht. Mitgabe 30,000 M.

Erläut. directe Anträge mit Bezeichnung der näheren Verhältnisse, für welche strengste Discretion zu gesichert wird, erbeten sub Bz. 11229 an Rudolf Mosse, Leipzig. [799]

Ablauf der Anmeldungsfrist: 1ten

August 1881.

Wahltermin: 5. August 1881.

Vormittags 10 Uhr,

Prüfungstermin: 12. Aug. 1881.

Vormittags 10 Uhr,

Myslowitz, den 8. Juli 1881.

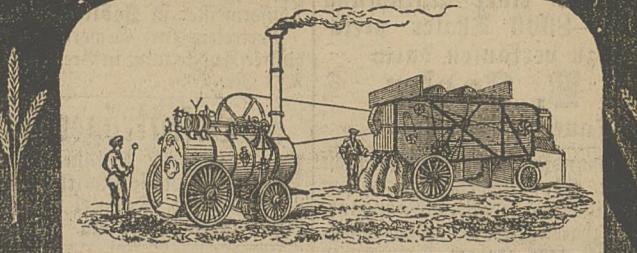
Breitkopf,

Gerichtsschreiber

des Königlichen Amtsgerichts, Abth. II.

[474]

Lincoln ROBEY & COMP England



Locomobile und Patent-Eisenrahmen-Dreschmaschinen

BRESLAU

COMPTOIR: KAISER-WILHELM-STRAßE 20

Bekanntmachung.

Kündigung und Umtausch der vom Kreise Tost-Gleiwitz ausgegebenen Obligationen I. und II. Emission.

Auf Grund des Kreistagsbeschlusses vom 28. Februar d. J. sollen die vom Kreise Tost-Gleiwitz auf Grund der Allerböhesten Privilegien vom 12. Februar 1866 und 23. September 1874 ausgegebenen, noch im Umlauf befindlichen, mit 4½ p. c. zu verzinsenden Obligationen Lit. A, B und C zum 1. Januar f. J. durch baare Rückzahlung der Valuta in Höhe des Nennwertes eingelöst werden.

Demzufolge kündigen wir hiermit sämtliche zur Zeit coursirende Obligationen des Kreises Tost-Gleiwitz den Inhabern mit der Auflösung, die ihnen zustehenden Capitalien am 1. Januar f. J. gegen Rückgabe der Obligationen und der von diesem Zeitpunkte ab laufenden Zinscoupons und Talons an den nachstehend genannten Einlösestellen in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung der kündigen Obligationen hört in jedem Falle an dem zur Rückzahlung des Capitals bestimmten Termine auf und wird der Betrag für nicht zurückgelieferte, vom 1. Januar 1882 ab laufende Zinscoupons von den Capitalien in Abzug gebracht werden.

Denjenigen Inhabern von Kreis-Obligationen, welche Willens sind, dieselben gegen neu auszugebende 4prozentige Obligationen des Kreises Tost-Gleiwitz umzutauschen, wird der Umtausch unter nachfolgenden Bedingungen offerirt:

1) Es wird eine baare Vergütung von ½ p. c. = 1 M. 50 Pf. auf 300 M. (100 Thlr.) gewährt.

2) Die gekündigten Kreis-Obligationen sind mit Coupons und Talons abzuliefern, wogegen die neuen 4prozentigen Kreis-Obligationen resp. Anweisungsscheine, mit Zinsen vom 1. October 1881 ab laufend, nach erfolgter Zins-Ausgleichung ausgefolgt werden.

3) Der Besitzer einer einzelnen Obligation von 50 Thlr. = 150 Mark erhält eine neue 4prozentige Kreis-Obligation über 200 M. gegen Rückzahlung des fehlenden Betrages von 50 M. unter verhältnismäßiger Vergütung der ad 1 festgefesten Umtausch-Prämie. Der Besitzer einer einzelnen Obligation von 100 Thlr. = 300 M. erhält nach seiner Wahl eine neue 4prozentige Kreis-Obligation über 200 M. unter Herauszählung des Ueberrusses, oder zwei Kreis-Obligationen über je 200 M. resp. nach Wahl eine Obligation über 500 M. gegen Rückzahlung des fehlenden Betrages, in allen Fällen gleichfalls unter verhältnismäßiger Vergütung der ad 1 festgefesten Umtausch-Prämie.

4) Der Umtausch erfolgt in der Zeit vom

10. bis incl. 23. Juli d. J.

a. in Berlin bei dem Bankhause von Jacob Landau,
b. in Breslau bei der Breslauer Wechslerbank,
c. in Gleiwitz bei der Kreis-Communalkasse.

5) Bei dem Umtausche ist ein von dem Präsentanten unterschriebenes Verzeichnis der umzutauschenden Obligationen einzurichten, zu welchem die Formulare bei den vorstehend angeführten Bankhäusern resp. der Kreis-Communalkasse in Empfang genommen werden können.

Die Auszahlung der Capitalien für die nicht umgetauschten Kreis-Obligationen erfolgt gleichfalls an den ad 4 genannten Stellen und zwar bis zum 1. Februar 1882. Von diesem Zeitpunkte an erfolgt die Auszahlung nur bei der Kreis-Communalkasse in Gleiwitz.

Gleiwitz, den 10. Juni 1881.

Der Kreisausschuss des Kreises Tost-Gleiwitz.
Graf von Strachwitz.

Compagnon-Gesuch.

An einer lebhaften Lederhandlung,

welche binnen Kurzem durch Erwerb eines sehr rent. Colonial-Geschäfts vergrößert wird, kann sich ein t. j. M. Colonial-Branche erwünscht, mit

etwas Capital beteiligen. [1125]

Offerten sub L. O. 72 an die Exped.

der Bresl. Btg. erbeten.

Behuhs Vergrößerung eines seit

vielen Jahren betriebenen, sehr ren-

tablen Holzgeschäfts wird ein

Compagnon mit 10-

bis 12,000 M. Einlage gesucht. Off.

sub G. 622 an Rudolf Mosse,

Breslau, Ohlauerstrasse 85. [1174]

Bei Zahnschmerz unübertrifffen

Dr. Hartung's berühmtes Zahnmundwässer à M. 60 Pf. echt

in Breslau bei A. Betzen,

Schuhbrücke 22, G. Schwarz,

Ohlauerstrasse 21. [1131]

Etiquetts,

Placate jeden Genres

empföhlt in groß. Auswahl billig

das lithographische Institut

[6288] M. Lemberg,

Breslau, Neue Graupenstraße 17.

Wein,

Liqueur- u.

Waaren

Placate jeden Genres

empföhlt in groß. Auswahl billig

das lithographische Institut

[6287] G. Müller's Annons-Bureau in Görlitz

erbeten.

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt briesch

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrank-

heiten, sowie Mannesschwäche schw

und gründlich, ohne den Beruf und

die Lebensweise zu stören. Die Be-

handlung erfolgt nach den neuesten

Forchungen der Medizin.

[6287]

Hermann Behnke,
General-Agent für Schlesien,
in Breslau, Carlsstraße 45.
Tüchtige und solide Agenten werden unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.

Tarasper Luciusquelle
aus dem Engadin (Schweiz)
hält von diesjähriger klarer Füllung am Lager [1176]
Oscar Illmer, Schmiedebrücke Nr. 29b, Ecke Ursulinerstraße.
Direction der Tarasp-Schulser Action-Gesellschaft.

Kuppel aus Patent-Trägerwellblech

Haus-Verkauf.

In der Nähe des Museumplatzes und der Gartenstraße ist ein hochelgentes Grundstück bei festem Hypothekenstand und einer Anzahlung von 6—8000 Thaler preismäßig zu verkaufen durch

J. B. Sachs,

Tauenzienstraße 1.

Das Grundstück Ober-Tannhausen Nr. 91, bestehend aus einem neuen, villaartig gebauten Wohnhaus mit 8 heizbaren Zimmern, Hinterhaus, Pferdestall, sehr großem Zimmerplatz mit vielen Schuppen und Tischlerwerkstatt, Alles in bestem Bauzustande und mit 30,000 Mark bewertet, kommt Donnerstag, den 4. August c., im Amtsgericht Giersdorf, Kr. Waldenburg, früh 9 Uhr, zur Subhafation. Auf demselben wurde seit 14 Jahren eine lebhafte Zimmermeisterei betrieben, es eignet sich somit für Baumeister, als auch seiner vortheilhaftesten Lage wegen zur Anlage einer Fabrik oder einem schönen Wohnsitz. [1145]

Meine Besitzung, 250 M., etwas Walde und Wiese, 13 Stück Kindvieh, 4 Pferde u. s. w., Maschinen und Ausrerath vollständig, volle Ernte, bin ich Willens Krankheitshalber sofort zu verkaufen. Hypothek blos Lohnhaft. Anzahlung 4000 Thlr., auch würde ein sich später verzinkendes Haus in Zahlung angenommen. Auskunft ertheilt Warlich, Wienzownia bei Domanin. [1144]

Buchdruckerei - Verkauf. Eine rentable Buchdruckerei mit Verlag eines täglich ersch. Blattes ist preiswerth zu verkaufen. Das Geschäft eignet sich auch für einen gebildeten Kaufmann. Zur Anzahlung sind ca. 30,000 M. erforderl. Off. mit Refer. unter F. 412 an Rudolf Moßle, Breslau, Ohlauerstraße 85. [1091]

Bäckerei - Verpachtung. Wegen Übernahme Eigentums ist eine mit guter Kundshaft schön gelegene Bäckerei in einer großen Provinzialstadt, mit allem dazu gehörigen guten Inventar sehr preismäßig zu verkaufen. [1042] Gef. Offerten erbieten unter E. B. 120 postlagernd Görlitz.

1 Destillations-Geschäft wird bei einiger Anzahlung von einem jungen Manne bald zu kaufen gesucht. Offerten mit detaillirten Angaben erbitten unter E. T. 50 an die Exped. der Bresl. Ztg. [937]

Eine complet eingerichtete Dintenfabrik, mit guter Kundshaft, ist Umzugs- halber sofort billig [1164] zu verkaufen. Offerten sub 321 Haasenstein & Vogler, Posen.

Per 1. October suche eine gangbare Restauration zu pachten. Gef. Offerten mit Angabe des nötigen Capitals sowie näherer Beschreibung bitte unter V. F. 79 an die Exped. Stellung d. Institut Sonnenstr. 25, 1. Et., früher Sadowastr. 48. [1184]

Circa 200 Dzen sehr schönes Kachelzeug

in weiß, sowie verschiedenen bunten Farben sind, um größeren Absatz zu erzielen, sehr billig. Dzen für 20 M., schon zu verkaufen bei C. Langer, Töpfermeister in Boben am Berge. Vertreter zur Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau Gruppe XVI Nr. 709.

für Hosenträger-Fabrikanten helle kräftige Kalbsleder- ähle offert der Centner 35—40 Mark Samuel J. Brandt, Leberhandlung Posen. [1170]

Kunst. Mineralwässer natürl. frischer Füllung, [742] Seefalz, Kreuznach, Salz und Lauge, sowie alle anderen

Badesalze, Bastillen, Himbeer- und Citronensaft, Kindermehl empfiehlt die Drogen- handlung von

A. Stanjeck, Neue Graupenstraße Nr. 16.

Krümel-Chocolade mit Vanille, à Pfd. 1 u. 1,20 M.

Block-Chocolade, à Pfund 75, 80 und 90 Pf.

Vanille-Chocolade, à Pfd. 1, 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,80, 2M.

E. Astel & Co., Breslau, Albrechtsstraße 17.

Herzkirschen [3059] aus der kirschreichsten Gegend Mährens derv. franco n. g. Deutschland geg. Nach. von Mt. 3 per 10-Pfd.-Korb Ludwig Haas in Gaya in Mähren. Kirchen, sowie andere Produkte im Großen gegen Provision.

Wanzen, Schwaben R. vertilgt ganz. 1 Stube 1—2 Mark. Bezahl nicht gleich. Jahres Garantie. [499] Heinrich, Rathaus 27, hier.

1881r Ernte edt Dalmatiner Insecten-Pulver, garantirt rein und kräftig wirksam, 1/2 Kilo Mt. 2,40. [990]

Tineol, eigenes Fabrikat, gegen Schwaben, offert Oscar Mohr, Kupferschmiedestr. 25, Ede Stodg.

Stellen - Anerbieten und Gesuche. Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Als Hauslehrer sucht eine behende Lehrkraft mit guten Empfehlungen Stellung. Ist Clementarlehrer, ev. mus. und bereitet mit Vorliebe Anfänger für höhere Lehranstalten vor. Offerten unter L. 626 an Rudolf Moßle, Breslau, Ohlauerstraße 85. [1169]

Eine gepr. Erzieherin, sehr tüchtig in Sprachen, mit ganz vorzüglichem Zeugn. sucht bei sehr bescheid. Anspr. Stellung d. Institut Sonnenstr. 25, 1. Et., früher Sadowastr. 48. [1161]

Breslauer Börse vom 11. Juli 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12^{3/4} Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe 4 102,50 B

Prss. cons. Anl. 4^{1/2} 106,15 G

do. cons. Anl. 4 102,75 B

do. 1880 Skripts 4 —

St.-Schuldsch. 3^{1/2} 99,15 bz

Prss. Präm.-Anl. 3^{1/2} —

Bresl. Stdt.-Obl. 4 101,15 B

Schl. Pfädr. altl. 3^{1/2} 94,30 bz

do. 3000er 3^{1/2} —

do. Lit. A... 3^{1/2} 93,45 bz

do. altl.... 4 102,35 bz

do. Lit. A... 4 102,99 bz

do. do. 4 102,10 bz

do. (Rustical). 4 I. —

do. do. 4 II. 101,85 bz

do. do. 4 102,60 B

do. Lit. C... 4 I. —

do. do. 4 II. 102,00 B

do. Lit. B... 3^{1/2} —

do. do. 4 101,00 bz

Pos. Crd.-Pfädr. 4 101,10 bz

Rentenbr. Schl. 4 101,30 bz

do. Posener 4 —

Schl. Bod.-Crd. 4 98,75 bz

do. do. 4^{1/2} 106,40/50 bz

do. do. 5 105,05/10 bz

Schl. Pr.-Hilfsk. 4 101,25 bz

do. do. 4^{1/2} 104,60 B

Ausländische Fonds.

Oest.Gold-Rent. 4 82,25 B

do. Silb.-Rent. 4^{1/2} 68,60/65 bzG

do. Pap.-Rent. 4^{1/2} 67,75 B

do. do. 5 —

do. Loose 1860 5 129,25 G

Ung. Gold-Rent. 6 102,60 bzG

do. do. 4 79,75 bz

do. Pap.-Rente 5 79,00 bz

Poln. Liqu.-Pfd. 4 5747,19 bz

do. Pfandbr. 5 65,50 G

Russ. 1877 Anl. 5 95,00 B

do. 1880 do. 4 75,60 G

Orient-Anl.Em. 5 —

do. do. II. 5 60,50 G

do. do. III. 5 60,25 G

Russ. Bod.-Crd. 5 85,75 bzG

Rumän. Oblig. 6 105,10/15 bz

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Wechsel-Course vom 11. Juli.

Amsterd. 100 Fl. 3 kS. 170,00 B

do. do. 2M. 168,85 G

London 1 L. Strl. 2^{1/2} kS. 20,495 G

do. do. 2^{1/2} 3M. 20,39 G

Paris 100 Frs. 3^{1/2} kS. 81,10 bzG

do. do. 2M. —

Petersburg ... 6 3W. —

Warsch. 100 S.R. 6 8T. 209,75 G

Wien 100 Fl. 4 kS. 175,25 bz

do. do. 4 2M. 174,25 bz

Vorwärtsst. 4 —

Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.